

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern

**VLB-
Fachtagung
Berufliche Bildung**
24.10.2015
in Weiden i.d.Opf.



Die Vielfalt der beruflichen Bildung entdecken.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

> **Neue Herausforderungen im Schuljahr 2015/16**

VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich skizziert in seinem Thema des Tages die Handlungsfelder der Verbandsaktivitäten des kommenden Schuljahres

> **Bayern in der beruflichen Bildung VLB-Bildungspolitiker Manfred Greubel kommentiert den Bildungsmonitor 2015 aus VLB-Sicht**> **Erfolgreicher Abschluss des Modellversuches**

Siegfried Hummelsberger berichtet über den vom VLB mitinitiierten Modellversuch zum Q3-/Q4-Aufstieg bei den Fachlehrern

> **Im Gespräch mit dem neuen MB Klaus Vietze vlb-akzente im Gespräch mit Klaus Vietze, dem neuen Ministerialbeauftragten für die Berufliche Oberschule in Ostbayern**> **Willkommen bei der Fachtagung Berufliche Bildung In der Heftmitte finden Sie das Programm zu unserer VLB Fachtagung am 24. Oktober in Weiden i.d.Opf.**> **Erasmus+ in Würzburg und Brno erfolgreich gestartet Christian Kral berichtet von einer „gelebten Schulpartnerschaft“ dank der Unterstützung von erasmus+**

THEMA DES TAGES

- 03 Jürgen Wunderlich: Neue Herausforderungen im Schuljahr 2015/16

BILDGSPOLITIK

- 04 Wolfgang Lambl: VLB-Spitze beim Hauptausschuss des BBB
05 Manfred Greubel: Bildungsmonitor 2015 – Bayern in der beruflichen Bildung weiter führend
11 PM-DL: Inklusion ist kein Selbstzweck

FACHLEHRER

- 12 Dr. Siegfried Hummelsberger: Erfolgreicher Abschluss des Modellversuchs Q3-/Q4-Aufstieg

BERUFLICHE SCHULEN

- 12 Dr. Siegfried Hummelsberger: Erfolgreicher Abschluss des Modellversuchs Q3-/Q4-Aufstieg
14 Martin Ruf: Im Gespräch mit dem neuen MB Ostbayern Klaus Vietze

SCHULPARTNERSCHAFT

- 15 Christian Kral: Erasmus+ in Würzburg und Brno erfolgreich gestartet
17 Udo Schmeiser: Bamberger Auszubildende zum Praktikum in London

VOR ORT ...

- 18 Margit Schwandt: Rothenburg: Erfolgreicher Abschluss „Berufsschule plus“
19 Stefan Altaner: Bad Windsheim: Mehr als nur eine Schultüte

VLB-ONLINE

- 19 Beamtenknigge für Facebook & Co

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 21 Landesverband
23 Bezirks- und Kreisverbände
25 Fachgruppen
25 Junge Pädagogen
26 Senioren
27 Personalien
29 Für Sie persönlich
31 Termine
31 Leser schreiben
31 Nachrichtliches

Heftmitte: VLB-Fachtagung Berufliche Bildung 2015

Bitte beachten Sie unsere Beilage: VLB-Sonderdruck zur Evaluation der dienstlichen Beurteilung

Titelfoto: Staatliche Berufsschule Weiden



Jürgen Wunderlich

obwohl sie schon einige Jahre im Ruhestand sind, weiterhin die Treue. Ausdrücklich begrüße ich zum neuen Schuljahr unsere neuen Kolleginnen und Kollegen, Referendare und Studenten und hoffe, Sie schließen sich bald unserem Verband an. Zu den entsprechenden Einführungsveranstaltungen sind sie herzlich eingeladen.

Berufsschulpflichtige Flüchtlinge und Asylbewerber

Bereits mehrmals haben Sie in der Presse und den letzten Ausgaben von „vlb-akzente“ über das Thema „Berufsschulpflichtige Flüchtlinge und Asylbewerber“ Artikel und Praxisberichte lesen können. Den VLB und die Lehrpersonen in den sogenannten „BAF-Klassen“ (neu: Berufsintegrationsklassen) beschäftigt dieses Thema und die damit verbundenen Herausforderungen nicht – wie die meisten Medien – erst, seitdem der Flüchtlingsstrom ein derartiges Ausmaß annimmt, dass am Wochenende vor Redaktionsschluss allein in München etwa 40.000 Flüchtlinge erwartet werden.

Bereits frühzeitig hat der VLB die zusätzlichen Stellen und Mittel für den Unterricht von jungen Flüchtlingen und Asylbewerbern eingefordert und versucht, die Politik in die Pflicht zu nehmen. Für das Schuljahr 2015/16 hat das Kultusministerium weitere 147 Lehrerstellen für Berufsschulen bereitgestellt und so die Anhebung auf 440 Berufsintegrationsklassen ermöglicht. Dabei nehmen die jungen Asylbewerber und Flüchtlinge an einem zweijährigen bundesweit anerkannten Programm teil, erlernen Deutsch, sollen einen Einblick in die Berufswelt erhalten und möglichst bald in der Gesellschaft integriert werden. Dies gelingt allerdings nur dann, wenn sich unsere Kolleginnen und Kollegen in den Berufsintegrationsklassen auch weiterhin so vorbildlich für die in Not geratenen Menschen engagieren und die Sachaufwandsträger in der Lage und willens sind, die notwendigen Ressourcen, insbesondere Räumlichkeiten – sprich Klassenzimmer – zur Verfügung zu stellen.

„Perspektive Beruf für junge Asylbewerber und Flüchtlinge“, „Inklusive berufliche Bildung in Bayern“

Der VLB begrüßt ausdrücklich das Projekt „Perspektive Beruf für junge Asylbewerber und Flüchtlinge“, das das Kultusministerium und die Stiftung Bildungspakt Bayern durchführen, um besonders wirksame Instrumente und Konzepte für

Neue Herausforderungen im Schuljahr 2015/16

Sie sind – so hoffe ich – als aktive Mitglieder unseres Verbandes gut ins Schuljahr 2015/16 gestartet, genießen als neue Pensionistin oder als Pensionist ihre ersten Tage im wohlverdienten Ruhestand oder halten dem VLB,

den Unterricht und die Förderung junger Asylbewerber und Flüchtlingen zu entwickeln und zu erproben. Dies gilt auch für die Fortführung des Projekts „Inklusive berufliche Bildung in Bayern“, bei dem Regelberufsschulen und Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung an neun Standorten in Tandems Modelle entwickeln, wie inklusiver Unterricht an beruflichen Schulen bestmöglich so gestaltet werden kann, dass alle Schülerinnen und Schüler einen regulären Berufsabschluss erreichen können.

Herausforderung Sprache

Sie nennen sich Berufsintegrationsklassen, Übergangsklassen, in Baden-Württemberg VAB-Klassen (Vorqualifikation Arbeit und Beruf), deren gemeinsames Ziel gleich ist: Die Schülerinnen und Schüler sollen in einem Jahr auf das Sprachniveau A 1 nach dem europäischen Referenzrahmen gebracht werden und im zweiten Jahr dann das Sprachniveau A2 oder B1 anstreben. Ein solches Sprachniveau ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Berufsausbildung im dualen System. Weiter ist auch während der Berufsausbildung bzw. während des Besuchs weiterführender Schulen eine begleitende Sprachförderung unabdingbar. Dafür benötigen die beruflichen Schulen entsprechende Ressourcen. Die dazu nötigen zusätzlichen Lehrkräfte könnten in einem dreimonatigen Kurs in „Deutsch als Zweitsprache“ ausgebildet werden, damit man sie flexibel an den Brennpunkten einsetzen kann. Dazu fordert die abl (Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Lehrerverbände) eine „Task Force“!

Betreuung und Fortbildung für Lehrkräfte

Der Umgang mit oft traumatisierten Flüchtlingskindern erfordert ein umfassendes Betreuungskonzept. Die Lehrkräfte müssen auf diese Aufgabe vorbereitet werden, denn im Rahmen ihrer Ausbildung standen diese spezifischen Problemlagen bisher kaum im Fokus. Deshalb ist sowohl die Lehrerausbildung als auch die Lehrerfortbildung auf diese neue Herausforderung auszurichten. Die Lehrkräfte allein können sich nicht um alle Belange ihrer Schüler kümmern, die ohne Deutschkenntnisse, oftmals auch unbegleitet in den Gemeinschaftsunterkünften ankommen. Hier benötigen die Jugendlichen eine Betreuung durch Schulsozialarbeiter und Schulpsychologen.

Nachwuchssorgen zu Beginn des Ausbildungsjahres

Seit Jahren gibt es mehr freie Ausbildungsstellen als unversorgte Bewerber. Neu-Azubis und Studienanfänger sind inzwischen zahlenmäßig gleich auf. Besonders betroffen vom Fachkräftemangel sind Handwerks- und Dienstleistungsberufe. Mehr als jeder zweite junge Münchner besucht inzwischen ein Gymnasium, aber nur jeder zehnte Gymnasiast aus den höheren Jahrgängen will nach dem Abitur eine Berufsausbildung beginnen. Diese und ähnliche Meldungen könnten beliebig vorge-

setzt werden. „Muss die Lehre jetzt in die Lehre“ wie eine überregionale Tageszeitung unlängst titelte. Ohne an dieser Stelle das Thema Fachkräftemangel versus Akademikerschwemme zu beklagen, kann zweifelsohne festgestellt werden, dass die Attraktivität und die Wertschätzung der dualen Berufsausbildung durchaus gesteigert werden kann. Mit diesem Thema wird sich auch der VLB zukünftig vermehrt beschäftigen und Vorschläge machen, wie dies gelingen könnte.

Schwierige Situation für die bayerische Wirtschaftsschule

Die Umsetzung der curricularen Reform der bayerischen Wirtschaftsschule ist seit dem letzten Jahr mit der Einführung des kompetenzorientierten Lehrplans in der Jahrgangsstufe 7 in vollem Gange. Der zweite Schritt erfolgt in diesem Schuljahr mit der Umsetzung für die Jahrgangsstufe 8. So attraktiv das Bildungsangebot der Wirtschaftsschule auch ist – die bildungspolitischen Weichenstellungen der Vergangenheit und Gegenwart führen die Schüler nicht zur Wirtschaftsschule. Vergleicht man die Anmeldezahlen zum Ende der offiziellen Einschreibzeit, so stellt man gerade in den genannten Jahrgangsstufen einen dramatischen Rückgang der Schülerzahlen fest: In der vierstufigen Wirtschaftsschule (Jgst. 7) waren es 2010 ca. 3.770 Anmeldungen. 2015 sind es nur noch ca. 1.600 Schüler. Während es 2010 in der dreistufigen Wirtschaftsschule (Jgst. 8) ca. 1.060 Anmeldungen gab, sind 2015 nur noch ca. 400 Schüler zu verzeichnen.

Wirtschaftsschule bietet innovatives Bildungsangebot

Nach Auffassung des VLB haben die Entwicklungsperspektiven anderer Schularten – zu oft und auch zu Lasten der Wirtschaftsschule – Priorität genossen. Dies rächt sich nun. Sehenden Auges läuft das Bildungsland Bayern Gefahr, sich eines bedarfsgerechten und innovativen Bildungsangebots zu berauben. Vor diesem Hintergrund appelliert der VLB eindringlich an die Verantwortlichen in Ministerium und Politik, dieser Entwicklung nicht tatenlos zuzuschauen oder gar Vorschub zu leisten.

Bayerische Schulen im bundesweiten Vergleich auf Topplätzen

Zum Schluss noch eine positive Meldung zu den bayerischen beruflichen Schulen: Der Bildungsmonitor 2015 (siehe auch Seite 6) der Initiative Neue Sozial Marktwirtschaft belegt, dass Bayerns Schulen führend bei der beruflichen Bildung, effizientem Einsatz von Steuermit-

teln und sehr guten Bildungschancen für alle Schüler sind. Diese führende Stellung der beruflichen Schulen kann nur gehalten werden, wenn genügend Ressourcen zur Verfügung stehen und da sehen wir als VLB immer noch Nachholbedarf.

Alles Gute für Sie und einen positiven Verlauf des neuen Schuljahrs. ■

VLB-Spitze beim Hauptausschuss des Bayerischen Beamtenbundes

Unter dem Motto „Bessere Ergebnisse – für alle Beteiligten – erhält man im gemeinsamen Dialog!“ stand die jährlich stattfindende Sitzung des Hauptausschusses des Bayerischen Beamtenbundes (BBB) mit Finanzminister Dr. Markus Söder und hochrangigen Vertretern des Bayerischen Landtages und den Ministerien. Besondere Würdigung verdient die aktuelle Besoldungsanpassung (inklusive der Erhöhung aller Zulagen), die – wie bereits im Jahr 2013 – eine bundesweit einmalige Eins-zu-eins-Übernahme des Tarifergebnisses auf die bayerischen Beamtinnen und Beamten gebracht hat. „Bayern hat damit ein starkes und deutliches Bekenntnis zum öffentlichen Dienst abgegeben!“ betont der BBB-Vorsitzende Rolf Habermann. „Wir werten das als Anerkennung unserer täglichen Arbeit!“

Die VLB-Spitze würdigte die Verbesserungen beim Thema Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die neuen Regelungen zur Flexibilisierung der Arbeitsbedingungen schaffen Verbesserungen beim Freistellungsjahr, bei der Altersteilzeit und bei der familienpolitischen Teilzeit. „Dies sind für unsere Kolleginnen und Kollegen wertvolle und hilfreiche Ergebnisse unserer Bemühungen“, so der Kommentar des VLB-„Dienstrechtlers“ Wolfgang Lambl. ■



Von links: Martin Krauß, Wolfgang Lambl und Jürgen Wunderlich

Bildungsmonitor 2015:

Bayern in der beruflichen Bildung weiter führend



MANFRED GREUBEL

Wie einer Pressemeldung des Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 3. September 2015 zu entnehmen ist, freut sich Bildungs- und Wissenschaftsminister Bayerns beim Ländervergleich. Festgestellt wurde dies vom Institut der deutschen Wirtschaft im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft, welches seit 2004 bereits das zwölfte Mal eine bundesweite Vergleichsstudie über die Bildungssysteme der Länder erstellt. Da es sich in der Pressemeldung um eine allgemeine Aussage über die berufliche Bildung handelt, ist mit dem vorliegenden Artikel genauer zu untersuchen und dabei zu klären, wo die in der Studie festgestellten Stärken aber auch Schwächen des bayerischen Bildungssystems liegen. Hierzu wird auch die Methode der Erkenntnisgewinnung angesprochen. Vorab wird das Schwerpunktthema des Bildungsmonitors 2015 – Bachelor- und Masterstudium – hinsichtlich der sich rund um das Thema entwickelten Mythen beleuchtet.

Mythen um die Bologna-Reform

Im Jahre 1999 einigten sich 30 europäische Staaten in Bologna darauf, einen einheitlichen europäischen Hochschulraum zu schaffen. Verbunden waren damit u. a.

- > Einführung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen (Undergraduate/ Graduate),

- > Einrichtung eines Leistungspunktesystems nach dem ECTS-Modell (European Credit Transfer and Accumulation System),
- > Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung.

Die mit der Reform angestrebten Ziele wie z. B. höhere Mobilität der Studierenden, eine internationale Vergleichbarkeit der Studiengänge, die Förderung des lebenslangen Lernens oder eine verbesserte Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung durch die Anerkennung außerhalb der Hochschule erbrachter Leistungen haben im Laufe der letzten Jahre zu heftigen Diskussionen über die damit verbundenen Vor- und Nachteile geführt. Daraus entwickelten sich folgende Mythen:

- > Die Studierenden sind unzufrieden und überlastet.
- > Die Mobilität ist gesunken.
- > Einen Masterplatz bekommt man nur mit Schwierigkeiten.
- > Das Studium dauert länger.
- > Die Studienabbruchquote ist gestiegen.
- > Die Hochschulen sind nicht durchlässiger geworden.
- > Die Arbeitgeber sind mit den Bachelorabsolventen unzufrieden.
- > Die Bachelorabsolventen werden unterwertig beschäftigt.
- > Die Bachelorabsolventen haben keine Karrierechancen.
- > Es gibt nur geringe Chancen des lebenslangen Lernens.

Diese Mythen wurden im Bildungsmonitor hinsichtlich ihres Wahrheitsgehaltes näher untersucht. Es zeigen sich folgende Befunde:

(1) Wie die Ergebnisse einer Hochschulstudie aus dem Jahr 2013 mit 5000 Studierenden zeigen, empfinden ca. 50% die Anforderungen als sehr hoch. Zwei Drittel der Befragten meinen jedoch, die Leistungen erfüllen zu können.

(2) Von einer gesunkenen Mobilität der Studierenden ist nicht auszugehen, da der Prozentsatz seit dem Jahre 2000

insgesamt relativ konstant etwa 31 % beträgt (Universität 35 %, Fachhochschule 21%). Dies bedeutet gegenüber der Zielmarke von 20 % ein hohes Niveau. Als Gründe gegen einen Auslandsaufenthalt werden vor allem finanzielle Gründe sowie die Verlängerung der Studiendauer genannt.

(3) Aufgrund der heute verfügbaren Daten zeigen sich keine großen Probleme beim Übergang vom Bachelor- zum Masterstudium.

(4) Bei den Universitätsstudiengängen ist im Gegensatz zu den Fachhochschulstudiengängen eine Abnahme der mittleren Gesamtstudiendauer nach der Studienreform zu erkennen.

(5) In den Bachelorstudiengängen ist die Abbruchquote gegenüber den herkömmlichen Diplom- und Magisterstudiengängen gestiegen, wogegen sie bei den Masterstudiengängen jedoch gering ist.

(6) Es sind zwar erste Schritte zu einer höheren Durchlässigkeit erfolgt, aber der Prozess erfolgt in sehr kleinen Schritten, die zu beschleunigen sind.

(7) Der Übergang in eine angemessene Beschäftigung ist den Absolventen der Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften im Vergleich zu den Geisteswissenschaften gut gelungen.

(8) Mit Ausnahme des öffentlichen Dienstes ist keine größere Differenz in der Bezahlung festzustellen.

(9) Es bestehen für Bachelorabsolventen in der privaten Wirtschaft gute Entwicklungschancen.

(10) Es ist bei den Unternehmen eine zunehmend hohe Bereitschaft für die Unterstützung der Weiterbildung vorhanden.

Wie sich zeigt, ranken um den Bologna-Prozess viele Mythen, die sich jedoch nicht bestätigen und der Prozess sich somit positiv entwickelt. Trotzdem ist noch an mehreren Stellschrauben zu drehen, um die mit der Bologna-Reform intendierten Ziele zu erreichen. Nach der kurzen Betrachtung der Entwicklung im Hochschulbereich richtet sich nun der

Blick auf das bayerische Bildungssystem. Hierzu gehört nicht nur die Beschreibung der Befunde, sondern auch die Beschreibung der Methodik.

Wie werden die Stärken und Schwächen des Bildungssystems gemessen?

Um die Stärken und Schwächen der jeweiligen Bildungssysteme herauszuarbeiten, wird ein indikatorengestütztes Benchmarking durchgeführt. Damit sind unterschiedliche Ziele, Institutionen und Untersuchungsobjekte miteinander vergleichbar und es ist möglich aufzuzeigen, in welchen Bereichen bildungspolitisches Handeln besonders dringend geboten ist. Der Nachteil, dass nicht messbare Tatbestände, die ebenfalls auf die Zielgröße einwirken, unberücksichtigt bleiben, schränkt die Aussagekraft der Methode jedoch nicht maßgeblich ein. Zur Messung der Effektivität und Effizienz des Bildungssystems werden 93 Input- und Outputindikatoren operationalisiert und mittels eines linearen Standardisierungsverfahrens in dimensionslose Punktwerte transformiert (Ausprägung 0 bis 100) und dann fünf inputorientierten und sieben outputorientierten Handlungsfeldern (Abb. 1) zugeordnet. Bei der Auswahl der Indikatoren werden folgende Grundsätze beachtet:

- > Sie haben einen Erklärungsbeitrag hinsichtlich der bildungsökonomischen Ziele und der Handlungsfelder zu leisten.
- > Sie müssen operationalisierbar sein.
- > Sie müssen für die Lösung der formulierten Probleme im gewünschten Arbeitskontext relevant sein.
- > Sie müssen für die Zielgruppen der Studie nachvollziehbar sein.

Den maximalen Punktwert von 100 erhält ein Land, das sich durch die bestmögliche Ausprägung auszeichnet. Ein Land erhält null Punkte, wenn es die schlechtestmögliche Ausprägung hat. Die Indikatoren sind weitgehend gleichgewichtet. Die Werte der Indikatoren werden dann dem betreffenden Handlungsfeld zugewiesen. Bei der Bildung der Gesamtsumme werden alle Handlungsfelder gleichgewichtet.

Inputorientierte Handlungsfelder

1. Welche Priorität haben die Bildungsausgaben im Budget der Länder?
Handlungsfeld: Ausgabenpriorisierung
2. Wofür werden die Ressourcen im Bildungssystem eingesetzt?
Handlungsfeld: Inputeffizienz
3. Wie gut sind die Betreuungsrelationen in den Bildungseinrichtungen?
Handlungsfeld: Betreuungsbedingungen
4. Wie gut ist die Förderinfrastruktur ausgebaut, um Lernschwächen rechtzeitig auszugleichen?
Handlungsfeld: Förderinfrastruktur
5. Wie gut sind die Voraussetzungen für eine Bildung, die sich an den Bedürfnissen einer international vernetzten Wirtschaft orientiert?
Handlungsfeld: Internationalisierung

Outputorientierte Handlungsfelder

1. In welchem Maß geht im Bildungssystem ökonomisch kostbare Zeit durch verspätete Einschulungen, Wiederholungen, Ausbildungsabbrüche etc. verloren?
Handlungsfeld: Zeiteffizienz
2. Wie hoch sind die durchschnittlichen Kompetenzen der Schüler in Mathematik, den Naturwissenschaften sowie beim Textverständnis?
Handlungsfeld: Schulqualität
3. Wie hoch ist der Anteil derjenigen Schüler, für die aufgrund mangelnder Kompetenzen oder fehlender Abschlüsse zu befürchten ist, dass ihnen der Einstieg ins Arbeitsleben und in eine erfolgreiche berufliche Laufbahn misslingt?
Handlungsfeld: Bildungsarmut
4. Wie eng sind dabei Kompetenzen und Abschlüsse mit dem sozioökonomischen Hintergrund der Bildungsteilnehmer verknüpft?
Handlungsfeld: Integration
5. Wie gut gelingt der Zugang zur beruflichen Bildung? Inwieweit stärkt das berufliche Bildungssystem die Arbeitsmarktchancen von Jugendlichen?
Handlungsfeld: Berufliche Bildung
6. Wie breit ist der Zugang zur akademischen Bildung? Inwieweit wird dabei den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) Rechnung getragen, die für die technologische Leistungsfähigkeit entscheidend sind?
Handlungsfeld: Hochschule und MINT
7. Und inwiefern stärken die Hochschulen die Forschung in einem Bundesland?
Handlungsfeld: Forschungsorientierung

Abb. 1: Die Handlungsfelder der Bildungspolitik.

Zwischen den Inputvariablen und dem Output wird kein monokausaler Zusammenhang vorausgesetzt. Die Zusammenhänge werden als ein komplexes Zusammenspiel aller Faktoren betrachtet. Um zu überprüfen, inwieweit das Ergebnis eines Bundeslandes von den einzelnen Handlungsfeldern bestimmt wird, wurde berechnet, welche Ergebnisse sich für die Bundesländer ergeben würden, wenn jeweils ein Handlungsfeld

nicht in die Bewertung eingeht. Die verwendeten Indikatoren wurden unter anderem von den Statistischen Landesämtern der Bundesländer und der OECD erhoben und stammen mehrheitlich aus dem Jahr 2013, dem aktuellsten statistisch erhobenen Kalenderjahr, das zum Zeitpunkt der Erstellung der Studie vorliegt.

Es würde den Rahmen des Artikels überschreiten, wenn alle zwölf Hand-

lungsfelder mit den zugehörigen Indikatoren näher beschrieben werden würden. Damit jedoch ein Einblick in den Aufbau des Bildungsmonitors möglich ist, wird exemplarisch das outputorientierte Handlungsfeld „Berufliche Bildung“ mit den entsprechenden Indikatoren näher beschrieben.

Erläuterung des Handlungsfelds – Berufliche Bildung

Die Betrachtung der beruflichen Bildung und insbesondere der beruflichen Ausbildung ist deshalb so bedeutungsvoll, weil ein enger inhaltlicher, organisatorischer und zeitlicher Bezug zum Arbeitsmarkt besteht. Dies ermöglicht es einerseits den Betrieben, den Fachkräftenachwuchs bedarfsgerecht auszubilden, und bietet andererseits den Auszubildenden hohe Übernahmequoten in Beschäftigungsverhältnissen. Deutschland weist nicht zuletzt aus diesem Grund eine sehr geringe Jugendarbeitslosenquote auf, was das duale Ausbildungssystem nicht nur wegen dieser Kennziffer, sondern auch wegen der guten Aufstiegschancen zu einem weltweit anerkannten Erfolgsmodell macht. Problematisch ist trotz eines hohen Ausbildungsplatzangebots die Versorgung der Jugendlichen, welche keinen Ausbildungsplatz bekommen haben und in einem Übergangssystem auf den Einstieg in den Ausbildungsmarkt vorbereitet werden. Von der misslungenen Integration in den Ausbildungsmarkt sind insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund, Jugendliche aus bildungsfernen Elternhäusern sowie Jugendliche von Alleinerziehenden betroffen, die einer intensiven Unterstützung bedürfen. Um die Situation zu verbessern, ist eine bessere und vor allem institutionsübergreifende Koordination der vielfältigen Maßnahmen erforderlich, welche in der Vergangenheit leider zu selten gelungen ist. Eine weitere Baustelle ist die hohe Zahl (ca. 20%) der Ausbildungsabbrüche, die durch individualisierte, praxisrelevante Informationen zu Ausbildungsgängen, durch gezielte Praktika vor der Ausbildung sowie einer intensiven Betreuung während der Ausbildung zu vermeiden wären.

Bedeutung erlangt die berufliche Bildung in den letzten Jahren auch durch

Rang	Land	Gesamtergebnis	
		Punkte	Veränderung zum Vorjahr
1	Sachsen	69,6	0,1
2	Thüringen	63,8	-0,4
3	Bayern	60,9	1,3
4	Baden-Württemberg	58,1	1,1
5	Hamburg	53,6	1,3
6	Sachsen-Anhalt	51,6	0,9
7	Rheinland-Pfalz	49,1	1,1
8	Saarland	49,0	1,7
9	Hessen	49,0	0,8
9	Niedersachsen	49,0	0,8
11	Bremen	45,5	1,7
12	Mecklenburg-Vorpommern	44,6	-3,0
13	Schleswig-Holstein	44,5	-0,1
14	Nordrhein-Westfalen	43,8	0,4
15	Brandenburg	43,2	-0,7
16	Berlin	41,6	0,9

Abb. 2: Bayern im Ländervergleich.

den Ausbau der Durchlässigkeit von der beruflichen Bildung in den Bereich der Hochschulen. So sind z. B. duale Studiengänge oder die Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte zu nennen. Dieser Bereich ist durch institutionenübergreifende Kooperationen noch weiter auszubauen. Hierbei sind die Berufsschulen in besonderem Maße gefordert, sich mit attraktiven Modellen einzubringen.

Insgesamt müssen die vielschichtig zu veranlassenden Maßnahmen gut koordiniert werden, um den laufenden Strukturwandel, die Demografie, den Trend zur Höherqualifizierung, die Internationalisierung der Märkte und die Dynamisierung im Bereich der beruflichen Qualifikationen und des Arbeitsmarkts bewältigen zu können.

Aus diesen Überlegungen leiten sich folgende Indikatoren für die Ermittlung einer erfolgreichen Bildungspolitik in diesem Handlungsfeld ab:

- Ausbildungsstellenquote (Relation der neuen Ausbildungsverträge und unbesetzten Stellen zur durchschnittlichen Kohorte)
- Anteil der erfolgreichen Abschlussprüfungen einer Berufsausbildung an allen Abschlussprüfungen
- Anteil der erfolgreichen Absolventen von Berufsfachschulen (BFS), Fachoberschulen (FOS) und Fachschulen (FS) an allen Abgängern dieser Einrichtungen
- Anteil der erfolgreichen Teilnehmer an Fortbildungsprüfungen an der

Bevölkerung zwischen 25 und 40 Jahren

- Quote unversorgter Bewerber

Bayern im Ländervergleich

Bayern hat gute Fortschritte in der Bildungspolitik erzielt. So ist es insgesamt gelungen, einen Platz in der Spitzengruppe zu erreichen. Durch einen Vergleich mit dem Vorjahr gibt die Studie auch darüber Auskunft, wie sich das Bildungssystem des jeweiligen Bundeslandes verändert hat. Insgesamt wird festgestellt, dass sich die Bildungssysteme von 12 Bundesländern im Berichtszeitraum von 2014 bis 2015 verbessert haben. Hier zählt Bayern ebenfalls zu den Ländern mit einem hohen Zuwachs (Abb.2). Für eine differenzierte Aussage des Ergebnisses sind die einzelnen Handlungsfelder zu beleuchten. Dabei ergeben sich sowohl Stärken als auch Schwächen.

Leistung Bayerns bei den Handlungsfeldern

Einen ersten Überblick über die Bildungsanstrengungen Bayerns im Vergleich zum Bundesdurchschnitt bietet Abb.3 (Seite 8). Daraus ist zu entnehmen, dass es gelungen ist, in 9 von 12 Handlungsfeldern besser als der Bundesdurchschnitt zu sein. Um den Einfluss des jeweiligen Handlungsfeldes auf die angestrebten Bildungsziele zu erfassen, werden diejenigen Handlungsfelder näher beschrieben, die im Bundesvergleich besonders stark oder besonders schwach ausgeprägt sind.

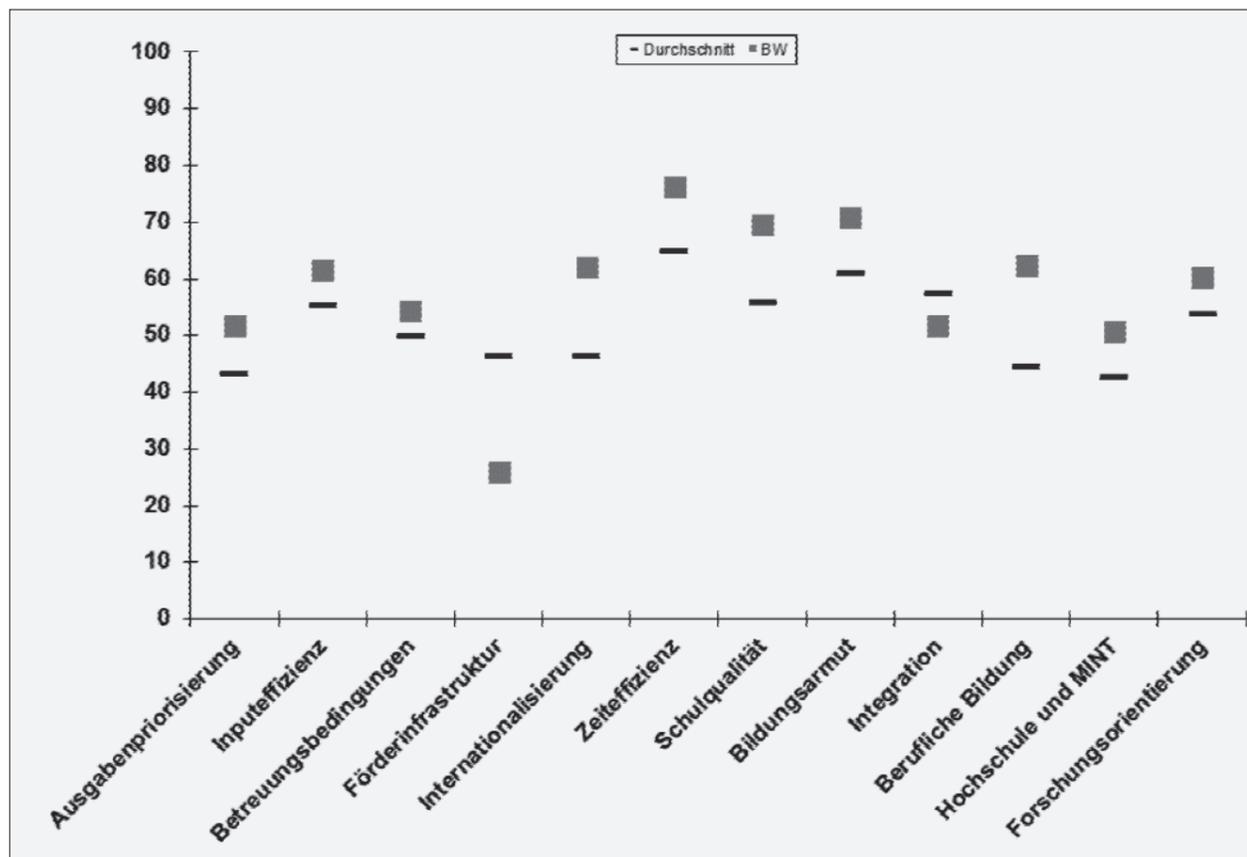


Abb.3: Bayern im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (Bildungsmonitor 2015).

Wesentliche Stärken

Ausgabepriorisierung

Das Handlungsfeld Ausgabepriorisierung zeigt an, wie viele Finanzmittel ein Bundesland in seine Bildungssysteme pro Kopf investiert - verglichen mit den Pro-Kopf-Gesamtausgaben des Landes. Investitionen in die Bildung sind nicht nur für die Entwicklung jedes einzelnen Schülers bedeutsam, sondern sie sind auch für die Sicherung des Fachkräftenachwuchses, den wirtschaftlichen Wohlstand, die fiskalische Nachhaltigkeit und den Zusammenhalt der Gesellschaft von hoher Relevanz. So hat sich Deutschland bis zum Jahr 2015 zum Ziel gesetzt 10 % des Bruttoinlandsprodukts für Bildung und Forschung auszugeben. Nach vorläufigen Berechnungen wurde im Jahr 2012 ein BIP-Anteil von 9,0 % erreicht, was Ausgaben in Höhe von knapp 249 Milliarden Euro entspricht. Für die höchste bildungsrelevante

Gruppe, das sind Personen unter 30 Jahren, betragen die Bildungsausgaben je Person im Jahr 2012 4.500 Euro. In einen Schüler an öffentlichen Schulen wurden 6.300 Euro investiert. Falls die Bildungspolitiker die demografische Rendite im Bildungssystem belassen, könnten im Jahr 2030 pro Person unter 30 Jahren 5.658 Euro investiert werden. Bei der Verteilung der Mittel ist zum einen auf eine faire Ressourcenallokation zwischen allen Schulen zu achten und zum anderen sollten die Ausgaben verstärkt auf den frühkindlichen Bereich entfallen, denn dies führt zu insgesamt zu besseren Bildungsergebnissen und wirkt sich positiv auf die fiskalische und volkswirtschaftliche Rendite aus.

Beim bundesweiten Vergleich der Bildungsausgaben für allgemeinbildende und berufliche Schulen erzielt zwar Bayern in beiden Bereichen sehr gute Werte, aber es bestehen zwischen den Ausgaben für allgemeinbildende (hier insbesondere

re Grundschulen) und den Ausgaben für berufliche Schulen noch deutliche Unterschiede.

Berufliche Bildung

Im Handlungsfeld Berufliche Bildung konnte wie in den Vorjahren wieder der 1. Platz errungen werden. Erfreulich ist die hohe Erfolgsquote der Berufsschüler in der dualen Ausbildung im Jahr 2014 mit 91,4 Prozent. Damit wird das Niveau des Bundesdurchschnitts (90,0 Prozent) signifikant überschritten. Garantien für diesen Erfolg sind vor allem die Lehrkräfte, denen es gelingt, die Lehr- und Lernprozesse äußerst effizient zu gestalten. Damit die Unterrichtsqualität gesichert und weiter entwickelt werden kann, muss eine angemessene Lehrerversorgung gewährleistet werden, was leider nicht gegeben ist und hier dringend Nachholbedarf herrscht. Auch die Rahmenbedingungen müssen deutlich verbessert werden.

In Bayern gelingt es sehr gut, die Jugendlichen in das Ausbildungssystem zu integrieren, denn die Quote der unverstärkten Bewerber lag bei 5,7 % im Vergleich zum Bundesdurchschnitt in Höhe von 10 %. Auch bei der Fortbildungsintensität stand Bayern ebenfalls an der Spitze. Von 1.000 Personen aus der Gruppe der 25- bis 40-jährigen Personen beendeten 9,9 im Jahr 2013 erfolgreich eine Fortbildungsprüfung (Durchschnitt: 6,4). Auch die Unternehmen tragen zu dem guten Ergebnis bei. So lag die Ausbildungsquote mit 73,7 Prozent im Jahr 2014 über dem Bundesdurchschnitt von 66,3%.

Inputeffizienz

Im Handlungsfeld Inputeffizienz wird ebenfalls wieder der 1. Platz eingenommen. Wesentliche Indikatoren in diesem Handlungsfeld sind die Investitionsquote, die Altersstruktur der Lehrkräfte, das Verhältnis von Sachausgaben zu Personalausgaben sowie der Anteil der Hochschulausgaben, die durch Drittmittel finanziert wurden. Allgemein ist festzustellen, dass in Bayern die Mittel für die Schulen in den Jahren 2012 und 2013 relativ effizient eingesetzt wurden. Dies ist deshalb wichtig, da die im Bildungssystem eingesetzten Ressourcen einen positiven Effekt auf die wirtschaftliche, gesellschaftliche und individuelle Entwicklung nur dann bewirken, wenn sie effizient eingesetzt werden. Eine bloße Erhöhung der Ressourcen ist aber noch keine Garantie für eine bessere Bildungsqualität oder für wirtschaftliches Wachstum. Es muss gelingen, die Mittel auch effektiv einzusetzen. Dabei darf die Pädagogik aber nicht ökonomisiert werden, denn der Bildungsauftrag der Schule geht deutlich über die aktuell für die Wirtschaft verwertbaren Bildungsinhalte hinaus.

Schulqualität

Das Handlungsfeld Schulqualität, bei dem Bayern (85,4 Punkte) den zweiten Platz hinter Sachsen-Anhalt (95,0 Punkte) belegt, bestimmt sich zum einen nach den in den Ländervergleichsstudien erzielten durchschnittlichen Ergebnissen der Schüler der neunten Jahrgangsstufe in den Bereichen Lesen, Mathematik

und Naturwissenschaften. Die Werte für die Bereiche Mathematik und Naturwissenschaften ergeben sich aus der Studie des Jahres 2012 und für den Bereich Lesen wurden die Werte 2009 erhoben. Zum anderen fließen die Ergebnisse ein, welche die Schüler der vierten Jahrgangsstufe in der Ländervergleichsstudie aus dem Jahre 2011 in den Bereichen Lesen, Hören und Mathematik erzielt haben. Die Bereiche Deutsch Lesen und Deutsch Hören der Viertklässler werden jeweils mit dem Faktor 1/2 gewichtet. Die Evaluation, welche aufgrund von zentral eingeführten Bildungsstandards erfolgt, wird von dem eigens dafür im Jahre 2004 gegründeten „Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen“ (IQB) durchgeführt. Wie aufgrund der erfassten Jahrgänge zu erkennen ist, erfolgt die Feststellung der Schulqualität fast ausschließlich im Bereich der allgemeinbildenden Schulen.

Bildungsarmut

Beim Handlungsfeld Bildungsarmut erreichte Bayern den ersten Platz. Die Bildungsarmut wird bestimmt durch (1) die Größe der Risikogruppe, das sind Schüler, welche in den Bereichen Deutsch, Mathematik und Naturwissenschaften nur über Kompetenzen der Stufe 1 der fünf Stufen umfassenden Skala verfügen, (2) dem Anteil der Schulabgänger ohne Abschluss und (3) der Quote der erfolgreichen Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres. In allen drei Bereichen konnte Bayern Spitzenwerte erreichen. So betrug z. B. der Anteil der Schüler ohne Abschluss im Jahr 2013 4,4 % (Bundesdurchschnitt: 5,2 %) und der Anteil der erfolgreichen Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres betrug 71,8 % (Bundesdurchschnitt: 55,6 %). Je besser es gelingt, die Risikogruppe im IQB-Vergleich zu reduzieren, desto besser ist das Bildungssystem in der Lage, die an den Schülerkompetenzen gemessene Bildungsarmut zu vermeiden. Die Reduzierung der Bildungsarmut ist ein wichtiges Ziel, denn es ist wissenschaftlich belegt, dass geringe Qualifikationen und fehlende Abschlüsse die Chance auf den Einstieg in ein Ausbildungsverhältnis deutlich reduzieren. Falls der Einstieg in ein Ausbildungsver-

hältnis nicht gelingt, kann es den Einstieg in Maßnahmenkarrieren zur Folge haben, welche nicht nur das Selbstwertgefühl der Jugendlichen belastet, sondern auch ihre Integration in die Gesellschaft erschwert. Jugendliche ohne Bildungsabschluss laufen somit Gefahr, dauerhaft vom Arbeitsmarkt ausgegrenzt zu werden. Um dem vorzubeugen, sind geeignete Fördermaßnahmen unverzichtbar. Wirksame Maßnahmen sind etwa die frühkindliche Förderung, die Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf in allgemeine Schulen, die Integration außerschulischer Lernorte in das schulische Umfeld oder die spezifische Förderung der Jugendlichen.

Forschungsorientierung

Beim Handlungsfeld Forschungsorientierung kann Bayern weiter den dritten Platz behaupten. Damit gelingt es den bayerischen Hochschulen, einen Beitrag zur Sicherung des Forschernachwuchses zu leisten. Für Deutschland als innovations- und wissensbasierter Gesellschaft ist es von sehr hoher Bedeutung, dass eine ausreichende Zahl qualifizierter Nachwuchswissenschaftler gewonnen werden kann. Ein Mangel an qualifizierten Wissenschaftlern könnte zu einer Verlagerung von Projekten ins Ausland führen, was eine Verlagerung von Produktionsschritten ins Ausland zur Folge haben kann und somit zu Verlusten für die deutsche Wirtschaft führen könnte. Es muss deshalb gelingen, den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland im internationalen Wettbewerb weiter zu verbessern, denn es besteht in Deutschland ein hoher Bedarf an hochqualifizierten Wissenschaftlern. Ob die wesentlichen Stellschrauben in die richtige Richtung bewegt wurden, zeigt sich in den F&E-Ausgaben pro Forscher an Hochschulen, an der Zahl der Habilitationen pro Professor und dem Anteil der Promotionen an allen Hochschulabschlüssen (Promotionsquote).

Bundesweit ist festzustellen, dass die Forschungsausgaben pro Forscher an Hochschulen zwischen 2000 und 2012 stetig angestiegen sind. Dies ist nicht nur als wertschätzendes Signal für die Leistung der Hochschulen zu betrach-

ten, sondern vor allem als eine zwingende Voraussetzung, um die Leistungskraft einer Gesellschaft zu erhalten. Bayern liegt bei den F&E-Ausgaben je Forscher leicht über dem Bundesdurchschnitt. Eine weitere wichtige Einflussgröße für die Wettbewerbsfähigkeit sind die Anzahl der Habilitationen pro Professor und die Promotionsquote. Bei diesen beiden Kennziffern konnte Bayern sehr gute Ergebnisse erzielen. So wurde bei der Habilitationsquote der zweite Platz erreicht, denn im Jahr 2013 konnten pro 100 Professoren 4,9 Habilitationsverfahren abgeschlossen werden (Bundesdurchschnitt: 3,6). Bei der Promotionsquote wurde der vierte Platz erreicht, denn 6,6% aller Abschlüsse an Hochschulen waren im Jahr 2013 Promotionen (Bundesdurchschnitt: 6,3 %).

Wesentliche Schwächen Förderinfrastruktur

Ein erheblicher Handlungsbedarf ergibt sich im Handlungsfeld Förderinfrastruktur, denn beim Ausbau einer ganztägigen und qualitativ hochwertigen Betreuung in Kindergärten und Schulen steht Bayern nur auf dem 13. bzw. 14. Platz. Wie bereits dargestellt, ist eine frühkindliche Betreuung aus mehreren Gründen förderlich. So erleichtert es einen späteren Kompetenzerwerb, verbessert das Verhalten der Kinder und verringert soziale Disparitäten. Steuerungspolitisch ist zu erreichen, dass sich einerseits möglichst viele Kinder an vorschulischer Bildung beteiligen und andererseits eine qualitativ hochwertige Betreuung angeboten wird.

Die Situation in Bayern stellt sich für den Betrachtungszeitraum 2013 und 2014 wie folgt dar: Beim Anteil der ganztags betreuten Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren erreichte Bayern im Jahr 2014 einen Wert von 31,5 %, während im Bundesdurchschnitt schon 41,4 % aller Kinder dieser Altersgruppe ganztags betreut werden. Auch der Anteil des hochqualifizierten Personals am Gesamtpersonal in Kindertageseinrichtungen war geringer als im Bundesdurchschnitt (BY: 4,0 %; Bundesdurchschnitt: 5,1 %).

Durch den Besuch von Ganztagschulen werden positive Effekte hin-

sichtlich Verbesserung der Teamstrukturen, Ausgleichseffekte in Bezug auf die Benachteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund, einer besseren Lernkultur sowie der Innovations- und Kooperationsbereitschaft von Lehrerkollegien festgestellt. Bei der Frage nach der Form der Ganztagschule, schneidet die gebundene Ganztagschule besser ab, da sie die regelmäßige und intensive Teilnahme an den Bildungsangeboten eher gewährleisten kann. Die Situation in Bayern zeigt noch erheblichen Nachholbedarf, denn es ergibt sich im Jahr 2013 mit 9,2 % bundesweit die drittniedrigste Quote von Ganztagschülern im Grundschulbereich (Bundesdurchschnitt: 31,3 %). Bei dem Anteil der Schüler an Ganztagschulen im Sekundarbereich I wurde mit 15,6 % der niedrigste Wert aller Bundesländer (Bundesdurchschnitt: 37,4 %) erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr konnten jedoch bei den Betreuungsquoten im Ganztagsbereich leichte Verbesserungen erzielt werden. Besserung ist in Sicht, denn Staatsminister Spaenle erklärte in der Pressemitteilung zum Bildungsmonitor 2015: „Wir bauen den Ganztagsbedarfsgerecht und flächendeckend aus und eröffnen den Kindern und Eltern durch die Einführung offener Ganztagsgruppen auch in Grundschulen zusätzliche Wahlmöglichkeiten, die zu ihrer familiären Situation und [zu ihren] pädagogischen Wünschen passen“.

Zeiteffizienz

Die Beurteilung der Güte eines Bildungssystems darf nicht nur anhand der Zahl der Abschlüsse erfolgen, sondern es muss auch die dafür aufgewendete Zeit (Zeiteffizienz) berücksichtigt werden, denn aus ökonomischer Betrachtung steigen die persönlichen und volkswirtschaftlichen Erträge mit abnehmender Dauer der im Bildungssystem verbrachten Zeit. Weiterhin beeinträchtigt eine längere Verweildauer die individuelle Lebensgestaltung und Familienplanung. Es ist deshalb der Faktor Zeit nicht zu vernachlässigen. Eine erste Stellschraube ist ein früher Einschulungszeitpunkt. Dies ist insbesondere wegen der kompensatorische Wirkung bei Kindern mit Migrationshintergrund oder bei Kindern aus

bildungsfernen Haushalten anzustreben. Eine weitere zu beachtende Kennziffer ist die Zahl der Wiederholer, denn neben Zeitverlust bedeutet dies auch Kosten. Leider hatte Bayern bei der Wiederholerquote in der Sekundarstufe I im Jahr 2013 mit 4,8 % den schlechtesten Wert aller Bundesländer (Bundesdurchschnitt: 2,8 %). Aufgrund der sehr guten Ergebnisse in den Vergleichsarbeiten und der geringen Bildungsarmut ist dieser Wert zu relativieren. Die hohen Wiederholerquoten könnten durch den Ausbau der gebundenen Ganztagschule gesenkt werden.

Negativ entwickelte sich der Anteil der vorzeitig aufgelösten Auszubildendenverhältnisse, denn er betrug 2012 noch 23,7 % und stieg im Jahre 2013 auf 24,3 %. Damit belegt Bayern im Jahr 2013 trotzdem den zweiten Platz (Durchschnitt: 28,3 %). Obwohl hier ein Spitzenplatz erreicht werden konnte, handelt es sich um eine näher zu untersuchende Größe, damit eine bessere Passung erreichbar ist.

Eine weitere wesentliche Stellschraube hinsichtlich der Zeiteffizienz ist das Durchschnittsalter der Erstabsolventen im Hochschulbereich. Bei diesem Indikator ist ein erfreulicher Trend zu erkennen. Belief sich im Jahr 2000 das durchschnittliche Lebensalter bei Erlangung des ersten Hochschulabschlusses auf über 28 Jahre, so lag es im Jahr 2013 bereits bei 26,0 Jahren. Dies hat sich vor allem durch die Einführung der Bachelorstudiengänge in den letzten Jahren verstärkt. Im Hochschulbereich ließe sich das Durchschnittsalter der Absolventen weiter senken, wenn es gelingen könnte, die vertikale Durchlässigkeit zwischen der beruflichen Bildung und dem Hochschulsektor weiter auszubauen. Hierfür wären eine bessere Kooperation sowie die Anrechnung der bereits im jeweils anderen Bildungssystem erbrachten Leistungen erforderlich.

Bei der Diskussion um das Problem Zeiteffizienz ist der Aussage des Staatsministers Ludwig Spaenle zuzustimmen, wenn er feststellt: „Qualität geht für mich vor Geschwindigkeit. Der einzelne Mensch auf seinem Bildungsweg benötigt Vorfahrt vor ökonomischen Effizienzdenken.“ Weiterhin ist nicht nur die

Bildungsdauer zu fokussieren, sondern auch die Bildungsinhalte.

Resümee

Der bayerischen Bildungspolitik ist es zwar gelungen, wiederum einen Spitzenplatz im bundesweiten Ranking einzunehmen, was hoch anzuerkennen ist. Aber es sind, wie die Ausführungen zeigen, noch weitere Verbesserungen erforderlich, um die Unterrichts- und Schulqualität zu sichern und weiter zu entwickeln. Zu denken ist dabei an die Ausstattung von Schulen mit personellen Ressourcen (bedarfsgerechte Lehrerversorgung, intensive und zielgerichtete Fortbildung der Lehrkräfte, Lehrerbildung, Anrechnungsstunden für pädagogische Entwicklungsmöglichkeiten etc.) und sächlichen Ressourcen (Modernisierung der Schulen, zeitgemäße Ausstattung von Fach- und allgemeinen Unterrichtsräumen, leistungsfähige Ausstattung der Schulverwaltung etc.). Hierzu müssen jedoch alle an den Bildungsprozessen beteiligte Akteure sei es auf der Makro-, Meso- oder Mikroebene verantwortungsbewusst kooperieren. Dabei dürfen die zu treffenden Entscheidungen nicht nur die ökonomischen Ziele folgen, sondern es ist zu berücksichtigen, dass der Bildungsauftrag der Schule wesentlich umfassender ist und nicht nur das fachlich verwertbare Wissen beinhaltet, sondern auch die Persönlichkeitsbildung und Identitätsentwicklung der Schüler. An der weiteren Verbesserung des bayerischen Bildungssystems wird sich der VLB intensiv beteiligen, wenn festzustellen ist, dass die richtigen Maßnahmen eingeleitet werden und hierfür die erforderlichen Ressourcen zur Verfügung stehen. ■

Deutscher Lehrerverband zur Studie der Bertelsmann Stiftung:

Inklusion ist kein Selbstzweck – Es geht nicht um Quoten, sondern um das Kindeswohl

Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL), hat den Wert der aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung zur Inklusion nachdrücklich in Frage gestellt. Wörtlich sagte er dazu: „Die Bertelsmann Stiftung betreibt einmal mehr einen Zahlen- und Quoten-Fetischismus. Auf der Jagd nach hohen Inklusionsquoten wird nämlich übersehen, dass Inklusion kein Selbstzweck sein kann. Selbst die UN-Konvention zur Inklusion hebt in ihren Grundsätzen explizit auf das Kindeswohl ab.“

Gewiss geht es darum, Behinderte in Gesellschaft und Arbeitswelt zu inkludieren. Der Weg dorthin kann aber bei spezifischen Behinderungen nicht der Weg der schulischen Inklusion, sondern nur der der schulischen Differenzierung sein. Zum Beispiel hat Inklusion in einer bestimmten Schulform nur dann einen Sinn, wenn ein behindertes Kind wenigstens halbwegs erkennbar die Chance hat, den Bildungsabschluss dieser Schulform zu erreichen.

Ärgerlich am Zahlenpaket der Bertelsmann-Stiftung ist, dass implizit einmal mehr die großartigen Leistungen der Förderschulen in Deutschland in den Schatten gestellt werden. Außerdem findet in vielen Fällen, in denen Schulen von Inklusion sprechen, Inklusion gar nicht statt, weil dann doch in zentralen Fächern differenziert wird.

Hohe Inklusions-Quoten sprechen nicht unbedingt für eine gut umgesetzte Inklusion, die allen Schülern ausreichende Förderung ermöglicht. Mehrere deutsche Länder haben ihre Inklusionsquoten nämlich vorschnell in die Höhe geschraubt und zahlreiche Förderschulen geschlossen, ohne eine ausreichende Infrastruktur in den Gebäuden, ausreichend allgemein unterrichtende und sonderpädagogische Lehrkräfte und ausreichend Assistenzkräfte an den Regelschulen zu haben. Diese Länder sollten für ihr Sparverhalten nicht noch gelobt werden. Oft haben sie damit eine für zahlreiche Schüler mit und ohne Beeinträchtigung, für Eltern und Lehrkräfte schwierige Situation geschaffen.

Grundsätzlich muss sich die Bertelsmann Stiftung die Frage stellen, ob sie mit ihren inflationär aufgelegten Quotenkolonnen der Bildungsdebatte in Deutschland nicht einen Bärenienst erweist. Je mehr nämlich um Quoten gerungen wird, desto mehr gerät die Debatte um Bildungsqualität in den Hintergrund.“

PM-DL - rf

Der Link zur Studie: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/gemeinsam-lernen-inklusion-leben/>

VLB initiiert und unterstützt Modellversuch::

Erfolgreicher Abschluss des Modellversuchs Q3-/Q4-Aufstieg

DR. SIEGFRIED HUMMELBERGER

Selten wurde in den vergangenen Jahren ein Modellversuch an den bayerischen Berufsschulen mit so viel Aufmerksamkeit verfolgt wie derjenige, dessen erfolgreicher Abschluss am 22. Juli im Münchner Hofbräuhaus mit einer feierlichen Veranstaltung gewürdigt wurde. Erstmals stieg ein gutes Dutzend ehemaliger Fachlehrerinnen und -lehrer aus der Qualifikationsebene Q3 (ehemalig GD) in Q4 (ehemalig HD) auf. Im Beisein von Vertretern des Kultusministeriums, des Finanzministeriums, des Hauptpersonalrats, der beteiligten Schulleitungen sowie des VLB wurden einem guten Dutzend Lehrkräfte nach einer zweijährigen Qualifizierungsphase die Ernennungsurkunden feierlich überreicht. Aus jedem Regierungsbezirk hatten im Schnitt zwei herausragend gute Fachlehrerinnen und -lehrer diese Chance zum Aufstieg erhalten.

VLB initiiert und unterstützt Modellversuch

In seiner einleitenden Rede stellte Wolfgang Lambl im Namen des Verbandes und als VLB-Hauptpersonalrat die nach wie vor bedeutende Rolle der Fachlehrerinnen und -lehrer im bayerischen Berufsschulwesen heraus. Der seit 2012/13 laufende Modellversuch war maßgeblich vom VLB initiiert, begleitet und unterstützt worden. Lambl beglückwünschte die erfolgreichen Teilnehmer und bedankte sich für die Unterstützung namentlich seitens des KM durch Mdtg. German Denneborg, des Finanzministeriums durch LMR Dr. Leonhard Kathke sowie der beteiligten Schulleitungen. Mehr als einmal – so Lambl – sei der Versuch auf Messers Schneide gestanden.

Lehrkräfte doppelt qualifiziert

Die jetzt doppelt qualifizierten Lehrkräfte (praktisch wie auch theoretisch) seien



Mdtg. German Denneborg (rechts) gratuliert Robert Kölbl – auch VLV-Referent für Fachlehrerfragen – zur erfolgreich abgeschlossenen Aufstiegsprüfung.

Pioniere für einen modernen und zeitgemäßen Unterricht und bestens geeignet, um als Mentoren weitere, dringend benötigte Lehrkräfte in der Qualifizierungsphase zu begleiten.

Nachfolgemeasures genehmigt

Mdtg. Denneborg betonte zunächst, wie froh er über den Erfolg sei und dass seine anfängliche Skepsis unbegründet gewesen war. „Es ist für Sie alle sicher nicht

leicht gewesen, im fortgeschrittenen Alter wieder an die Uni zu gehen, sich nach vielen Berufsjahren plötzlich als Referendar wiederzufinden und vor langjährigen Kolleginnen und Kollegen Lehrproben abzulegen“, betonte Denneborg. Umso mehr freue es ihn, dass die Nachfolgemeasures bereits genehmigt sei. Dazu könnten die jetzigen Absolventen mit ihren Erfahrungen einen wichtigen Beitrag als Mentoren leisten. In der „zwei-



Jakob Waas (links) bedankt sich stellvertretend für die tatkräftige Unterstützung seitens des VLB bei Wolfgang Lambl.



ten Runde“ sei sicherlich mit weniger Problemen und Schwierigkeiten zu rechnen. Eine „Riesenchance“ liege in dieser Maßnahme, um die Personalnot an den beruflichen Schulen zumindest etwas abzufedern.

Lob aus dem Finanzministerium

Dr. Kathke von der zuständigen Abteilung des Finanzministeriums zollte den Kolleginnen und Kollegen viel Respekt für ihre Leistung und den Erfolg trotz schwieriger Rahmenbedingungen. Hier zeige sich eine uneingeschränkt positive Auswirkung des neuen Dienstrechts. Er bedankte sich beim VLB und insbesondere bei den HPR-Vertretern Wolfgang Lambl und Rudi Keil für ihre nachhaltige Unterstützung und die gute Zusammenarbeit. Auch er zeigte sich erleichtert und stellte zum Schluss mit feiner Ironie fest: „Es ist für uns im Finanzministerium sehr ungewohnt, vom Kultusministerium und einem Lehrerverband gelobt zu werden!“

Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung

Nach der feierlichen Überreichung der Urkunden bedankte sich der frisch

qualifizierte, ehemalige Fachlehrer Jakob Waas im Namen der ganzen Gruppe mit einer bewegenden Rede. Dank und Unterstützung richtete auch er an den Verband und den HPR; ohne beider Unterstützung wäre dieser lange Weg nicht erfolgreich zu bewältigen gewesen. Eines der größten Probleme sei, dass die Q3/Q4-Aufstiegsqualifizierung nicht einmal in Ansätzen mit den auf Bachelor und Master ausgerichteten Studiengängen an den Universitäten kompatibel sei. An den Schulen hätten die Kandidaten überwiegend Respekt, Rücksicht und Unterstützung erfahren. „Natürlich gab es auch Neider und Skeptiker, aber die positiv Eingestellten waren in der großen Mehrheit“, stellte er fest. Rückblickend sei es all die Mühe wert gewesen, insbesondere weil man eine Perspektive für viele Nachfolger eröffnet habe. „Wir betonen immer gerne und völlig zu Recht die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung – dies muss dann aber auch im Bereich der Lehrkräfte und im Laufbahnrecht gelten!“ Zum Abschluss überreicht Jakob Waas im Namen der Gruppe ein persönliches Geschenk als Dankeschön für die Unterstützung seitens des VLB und des HPR.

Kommentar:

Das Beamtensystem kennt seit jeher die zwei wichtigen Grundsätze des Laufbahnprinzips und der Besetzensauslese. Schwierig wird es bekanntlich immer dann, wenn zwei jeder für sich bewährte Grundsätze in Widerspruch oder Konflikt geraten: Unstrittig, dass die Dauer und Qualität der Ausbildung sich in Besoldung und Laufbahn niederschlagen müssen. Dennoch sollte es heute auch im Bereich der beruflichen Schulen kein Beamtensystem mehr geben, in dem die Laufbahngrenzen selbst für die Leistungsstärksten so unüberwindlich sind wie das indische Kastensystem. Dies müssen übrigens endlich auch die kommunalen Schultträger begreifen.

Der soeben abgeschlossene Modellversuch öffnet sicher keine Schleusen, der zu einem Dammbruch zwischen den Laufbahngrenzen führt – dazu sind die Zahlen viel zu gering und die Ansprüche viel zu hoch. Der Q3-/Q4-Aufstieg motiviert, er belohnt Leistung und setzt Eignung voraus. In Zeiten eines gravierenden Personalmanagements, insbesondere in den technisch orientierten Fachrichtungen, können wir es uns gar nicht leisten, auf geeignete und hoch motivierte Fachkräfte zu verzichten. Dass auch Fachlehrer und -lehrerinnen das Zeug für Führungspositionen haben können, ist an den Fachschulen längst bewiesen.

Der VLB versteht sich als Vertreter ALLER Lehrkräfte an beruflichen Schulen: Wir werden im engen Verbund mit dem HPR auch in Zukunft den Q3-/Q4-Aufstieg gleichermaßen unterstützen, wie wir darauf achten werden, dass niemand auf die Idee kommt, am Planstellen-Karussell zu drehen oder an den Einstellungsgrundsätzen zu schrauben. Darauf können Sie sich verlassen! *-sb-*

Im Gespräch mit ...

... Klaus Vietze, neuer MB für die Berufliche Oberschule in Ostbayern



Seit diesem Schuljahr ist unser früheres Vorstandsmitglied Klaus Vietze Ministerialbeauftragter für die Berufliche Oberschule in Ostbayern. Wir haben mit ihm über seine Beweggründe für diesen Schritt, seine neuen Aufgaben und seine ersten Eindrücke gesprochen.

akzente: Herr Vietze, Sie sind seit diesem Schuljahr neuer Ministerialbeauftragter für die Berufliche Oberschule in Ostbayern. Was hat Sie dazu bewogen, dieses Amt anzustreben?

Klaus Vietze: Es ist das vielfältige Aufgabengebiet, das der Ministerialbeauftragte zu erfüllen hat und die Verantwortung, die ihm für die Schulen zukommt.

akzente: Welche Aufgaben sind das?

Klaus Vietze: Der Ministerialbeauftragte muss ein Allround-Talent sein: er hat einerseits die Aufsicht über die Schulen in seinem Dienstbereich, d. h., er wacht über die Einhaltung der Schulordnung und anderer Rechtsvorschriften an den Schulen. Hier wäre beispielhaft Erfüllung der Lehrpläne oder die Einhaltung gleicher Leistungsanforderungen an die Schüler zu nennen.

Andererseits ist der Ministerialbeauftragte auch Gestalter. Er gestaltet die regionale Lehrerfortbildung und unterstützt die Schulen bei ihrer Weiterentwicklung. Außerdem pflegt er engen

Kontakt zu den Zubringerschulen und den Hochschulen bzw. den Unternehmen, um die Berufliche Oberschule in der Schullandschaft Bayerns gut zu positionieren.

akzente: Nun, da muss man wohl tatsächlich ein Allround-Talent sein. Aber ich denke, mit Talent alleine werden Sie nicht weit kommen; der Ministerialbeauftragte muss doch ein ausgewiesener Experte für die Berufliche Oberschule sein. Sehen Sie sich als solchen?

Klaus Vietze: Ja, natürlich muss der Ministerialbeauftragte Experte sein. Wenn ich nun meine, dass ich Experte für die Berufliche Oberschule bin, dann soll das nicht als Auswuchs einer übersteigerten Selbsteinschätzung verstanden werden. Aber ich bin immerhin seit 30 Jahren für die Berufliche Oberschule tätig. Da sind 10 Jahre als Lehrer und Fachbetreuer dabei, 5 Jahre Tätigkeit am Kultusministerium im Referat für die Berufliche Oberschule und zuletzt 15 Jahre als Schulleiter der Beruflichen Oberschule in Bayreuth. Das ist schon ein hohes Maß an Erfahrung und es wird sichtbar, dass ich es gewohnt bin, Verantwortung zu übernehmen.

akzente: Welche Ziele haben Sie sich gesetzt, die Sie als Ministerialbeauftragter erreichen wollen?

Klaus Vietze: Ich habe gelernt, Ziele nicht zu hoch aufzuhängen, sondern sie auf ein realistisches Maß herunter zu brechen. Diese Erkenntnis hat übrigens meine Tätigkeit im VLB-Vorstand noch weiter ausgeprägt. Das Zusammenführen unterschiedlicher Interessen ist eine wesentliche Aufgabe eines Berufsverbandes. Es erfordert viel Fingerspitzengefühl und die Fähigkeit, strategisch zu denken. Aber zurück zu Ihrer Frage: Ich möchte, dass die Berufliche Oberschule die hohe Qualität ihrer studienquali-

fizierenden Abschlüsse festigt und weiter ausbaut. Das wird erreicht durch moderne Formen des Schulmanagements und die Weiterentwicklung der Unterrichtsarbeit. Seitens des Kultusministeriums und meiner Dienststelle wird den Schulen ein Instrumentarium zur Verfügung gestellt, das hilft, dieses Ziel umzusetzen. Für mich wird es ein Schwerpunkt meiner Arbeit sein.

akzente: Herr Vietze, sie sind nun schon – oder muss ich vielleicht besser sagen „erst“ – zwei Monate im Amt. Können Sie abschließend Ihre Eindrücke aus diesen ersten Wochen in wenigen Worten beschreiben?

Klaus Vietze: Darf ich scherzhaft antworten? Für mich ist der Wechsel des Arbeitsplatzes ja auch ein Wechsel des Wohnorts gewesen. Insoweit sammle ich natürlich auch viele persönlich-private Eindrücke. So ist mir als Franke der niederbayerische Dialekt nicht so geläufig (gewesen). Nun höre ich ihn tagtäglich um mich herum. Und wissen Sie was: er ist so schön! Wenn ich mit einem herzlichen „Greaß eahna“ begrüßt werde, dann empfinde ich das freundschaftlich und wertschätzend zugleich. Das gefällt mir. In diesem Sinn: „Pfiad di“.

akzente: Vielen Dank für das Gespräch, Herr Vietze. Und alles Gute an Ihrem neuen Arbeitsplatz.

Das Gespräch führte Martin Ruf.

Gelebte Schulpartnerschaft:

Erasmus+ in Würzburg und Brno erfolgreich gestartet



CHRISTIAN KARL

Sehr erfolgreich waren die internationalen Projekte der Würzburger Klara-Opfenheimer-Schule über viele Jahre. Wir ermöglichen unseren Auszubildenden unterschiedlichster Branchen regelmäßig, Lerninhalte gemeinsam mit Schülern befreundeter Bildungseinrichtungen in Frankreich, Italien und Tschechien zu erarbeiten. Im Schuljahr 2014/15 bewilligte die EU die Teilnahme an Erasmus+ mit dem Projekt „Unternehmensgründung in Deutschland und Tschechien“.

Sieben aufbauende Projektphasen in drei Jahren

Das Projekt besteht aus sieben einzelnen Austauschphasen innerhalb des Gesamtzeitraums von drei Jahren. Gegründet wird ein Modellunternehmen, das Brettspiele entwickelt, produziert und schließlich vermarktet. Dabei müssen die Auszubildenden ein ganzes Bündel an Lerninhalten und Transferaufgaben handlungsorientiert bewältigen.

Erste Schritte

Um die rechtlichen Grundsatzfragen einer Unternehmensgründung zu klären, bot es sich an, auf das Wissen von Auszubildenden zu Rechtsanwaltsfachangestellten zurückzugreifen. Der nächste Schritt erfordert eine genaue Marktanalyse, auf der die anschließende Produktentwicklung basiert. Hier sind die Experten aus Marketingklassen der Schule gefragt. Um Mitarbeiter, Verkaufs- und Einkaufsvorgänge sowie Rechnungen sorgfältig verwalten zu können, benötigt das Unternehmen eine datenbankorientierte EDV. Warum nicht sogar einen Schritt weiter gehen und das Brettspiel als Onlinegame adaptieren? Hier kommen dann die ITler an der Schule „ins Spiel“. Alles in allem ein stimmiges Gesamtkonzept, in das die unterschiedlichsten Ausbildungsberufe eingebunden werden, um so an einem praktischen An-

schaunungsprojekt über ihren Tellerrand hinauszuschauen: Zum einen bauen alle Projektphasen aufeinander auf, so dass die jeweiligen Schülergruppen die erarbeiteten Ergebnisse für ihre Nachfolger adäquat dokumentieren und verdeutlichen müssen. Zu diesem interdisziplinären Aspekt kommt der interkulturelle hinzu, da die Projektarbeit abwechselnd in Deutschland und an der Partnerschule SPSEIT in Tschechien stattfindet. Dabei erfahren die Auszubildenden auch viel über die Ausbildung in dem jeweiligen anderen Land. Beim ersten Treffen in Würzburg begegneten sich Auszubildende zu Rechtsanwaltsfachangestellten im zweiten Ausbildungsjahr mit angehenden Ökonomen, die in Tschechien im vollschulischen System ihre Ausbildung absolvieren und sich im dritten von vier Ausbildungsjahren befanden.

Bilinguale Teams arbeiten gemeinsam

Das Projekt mit Tschechien startete im Frühjahr 2015 in Würzburg. Sonntagsnachts reisten die tschechischen Kolleginnen Ilona Pauliková und Ivana Galistlová mit ihrer zehnköpfigen Schülergruppe an. Neben Transfer und Unterbringung in Würzburg kam in der Schule die Frage der Raumplanung im meist voll ausgelasteten Schulkomplex hinzu. Auch mussten viele Unterrichtsstunden und ein Schultag verlegt werden. Letztlich gelang es durch eine gute Kommunikation im Kollegium den benötigten Freiraum für das Projekt zu schaffen.

Im Mittelpunkt des ersten Projekttages stand ein Fachvortrag von Sonja Weigel von der IHK Würzburg-Schweinfurt. Sie referierte über die Voraussetzungen für Unternehmensgründungen und berichtete von Fehlern und Tücken aus der Praxis. Am Folgetag reflektierten die Schüler gemeinsam den Vortrag und die tschechischen Schüler stellten außerdem Ergebnisse aus ihrer schulischen Übungsfirmenarbeit vor. Nicht zuletzt

der selbstgedrehte Werbespot über die tschechische Übungsfirma brach das Eis zwischen den Schülern. So konnten die fünf bilateralen Teams dann mit der anstehenden Arbeit loslegen. Zunächst untersuchten sie arbeitsteilig die Unterschiede und Gemeinsamkeiten deutscher und tschechischer Rechtsformen anhand des Materials der IHK, des Bundeswirtschaftsministeriums, der Europäischen Kommission und einem fachbezogenen Computerspiel. Je Gruppe wurden auch weitere Unternehmensformen ins Visier genommen, bspw. die britische Limited Company. Ein Hauptaugenmerk lag auf der Europäischen Gesellschaft SE. Die Ergebnisse bildeten die Bewertungsgrundlage für die Nutzwertanalyse, die die Schüler am Mittwochvormittag eigenverantwortlich in Excel umsetzen.

Firmenbesichtigung und Sightseeing

Zu einem Schüleraustausch gehört natürlich auch, die Kultur des jeweiligen Gastlandes kennenzulernen. So zeigten die Würzburger Auszubildenden am Mittwoch nach der morgendlichen Arbeit in der Schule ihren Gästen einige Sehenswürdigkeiten der Mainmetropole. Abgerundet wurde der Tag mit einer Betriebsbesichtigung des Würzburger Co-Working-Vereins, einer Bürogemeinschaft für Selbstständige. Gerade für Unternehmensgründer ist das eine Möglichkeit, ohne großen Kapitaleinsatz Infrastruktur zu nutzen und Kontakte aufzubauen. Am Donnerstagmorgen diskutierten die Schüler über die am Vortag erstellte Analyse. Dabei wurde feinstufigt und eine vorläufige Entscheidung gefasst. Anschließend übernahm Peter Hrbik, Leiter des Competence Center Investorenberatung & Recht der deutsch-tschechischen Industrie- und Handelskammer. Mit ihm konnten wir einen Gastredner gewinnen, der den Kern unseres Projekts traf und extra aus



Final presentation - Gemeinsames Abschlussfoto beim Besuch in Tschechien.

Prag anreiste. Seine sprachlichen Kenntnisse, seine Tätigkeit als Anwalt und seine offene Art erleichterten den Schülern den Zugang zu seinem Vortrag. Anschließend diskutierten die Schüler reger mit dem Experten über ihre verschiedenen Arbeitsergebnisse und validierten sie anhand vieler Tipps aus der Praxis. Sehr fundiert konnten sie so am letzten Projekttag ihre Ergebnisse in einer arbeitsteilig erstellten Präsentation zusammenfassen und zeigen. Auch die Grundlagen für einen umfassenden Businessplan wurden gelegt, ein Logo und ein Firmenname entwickelt. Die Funin s. r. o., die fiktiv gegründete GmbH nach tschechischem Recht, konnte somit bei der nächsten Schülerbegegnung ihre Arbeit aufnehmen.

Reise nach Tschechien

Im Juni reisten die betreuenden Lehrkräfte Christian Kral und Ruth Böttcher mit einer Schülergruppe, diesmal aus dem ersten Ausbildungsjahr zu Rechtsanwaltsfachangestellten, nach Brno. Die zweitgrößte Stadt Tschechiens liegt gut 100 km nördlich von Wien. Nachdem sich die Schüler kennengelernt hatten, tauschten sie sich über die unterschiedlichen Schulsysteme sowie die Aufgaben und Ziele des Projektes aus. Dann präsentierte die tschechische Seite die Ergebnisse aus der ersten Projektarbeit. In der zweiten Lehr-Lern-Aktivität ging es dann um das deutsche, tschechische und internationale Kaufvertragsrecht. Die

notwendigen Fachbegriffe in der Projektsprache Englisch erarbeiteten sich die Schüler in bilateralen Teams.

Kaufvertragsrecht verglichen und diskutiert

Am nächsten Morgen diskutierten sie weiter und knüpften an ihr Wissen aus dem jeweiligen Fachunterricht und den Alltagserfahrungen an. Schnell war klar, dass sich das deutsche und tschechische Kaufvertragsrecht ähnlich sind. Dies bestätigte auch Peter Hrbik. Erneut hatten wir den für unser Projektthema ideal geeigneten Gastredner gewinnen können. Er referierte über die beiden Rechtssysteme und ging auf alle Fragen der Auszubildenden ein. Das Zustandekommen von Kaufverträgen, die Bindung an ein Angebot, die Annahme unter Abänderung, die Anfechtbarkeit und die Vertretung eines Unternehmens nach außen waren dabei die Themen, bei denen wir immer wieder kleine Unterschiede erkannten. Im anschließenden Workshop agierte Hrbik in den Kleingruppen als fiktiver Kunde unseres Modellunternehmens Funin. Dabei warf er Problemstellungen auf, die die Schüler besprachen und lösten. Diese Arbeit setzten sie am Mittwoch fort und bearbeiteten acht verschiedenen Modellsituationen, die alle Kombinationen inländischer und internationaler Käufe abdeckten. Auch auf die Unterschiede beim Kauf im stationären bzw. im Online-Shop, die verschiedenen Steuersätze und Zahlungs metho-

den wurden abgehandelt. Die Schüler setzten sich mit der Rom-I-Verordnung zu grenzüberschreitenden Verträgen innerhalb der EU auseinander und stellten Unterschiede zu den Regelungen mit Drittländern fest. Sie verfassten auch eine Rechnung und eine Anfrage an Lieferanten. Am nächsten Tag verglichen die Schüler Muster-Angebote dreier Lieferanten quantitativ und qualitativ. Dazu verwendeten sie ein selbst erarbeitetes Kalkulationsschema und die Nutzwertanalyse. Ergebnis war dann eine gemeinschaftliche Lösung mittels eines Excel-Sheets. Im zweiten Teil des Tagesprogramms kümmerten sie sich um die Themen Gewährleistung und Widerruf. Das Hauptaugenmerk lag in diesem Zusammenhang auf dem Verbraucherschutz und der entsprechenden Richtlinie der Europäischen Kommission. Diese wurde im vergangenen Jahr in den beiden und weiteren Ländern der EU ratifiziert und änderte die Rechte von Privatpersonen beim Online-Shopping. Der fünfte und letzte Arbeitstag begann recht früh, um am Nachmittag die Rückreise antreten zu können. Bereits um 06:45 Uhr schrieben wir unsere allmorgendlichen, zweisprachigen Berichte über den Vortrag. Anschließend erstellten die Schülergruppen arbeitsteilig die Abschlusspräsentation.

Positives Feedback

In einer abschließenden Feedbackrunde zeigten sich sowohl die Auszubildenden als auch die betreuenden Lehrkräfte sehr angetan von all den positiven Erfahrungen rund um das Projekt. So darf man schon gespannt sein, wie sich das Projekt weiterentwickelt, wenn in diesem Schuljahr die Marketingexperten und Produktentwickler das Projekt fortsetzen. ■

Ansprechpartner Projektphasen A1 und A2: Christian Kral
kral@klara-oppenheimer-schule.de

Einladung zur Fachtagung Berufliche Bildung

Samstag, 24. 10. 2015
Staatliche Berufsschule Weiden (Europa Berufsschule)
Stockerhutweg 52, 92637 Weiden i.d.OPf.

Programm

ab 08:15 Uhr	Begrüßungskaffee
08:30 – 09:00 Uhr	Besinnung (ökumenisch)
09:00 – 10:00 Uhr	Eröffnung Lehr-/Lernmittelausstellung
10:00 – 12:00 Uhr	Hauptveranstaltung Begrüßung Josef Weilhammer, Schulleiter Sophia Altenthon, Bezirksvorsitzende VLB Grußwort Kurt Seggewiß, Oberbürgermeister Jürgen Wunderlich, Landesvorsitzender VLB Projekt Vorstellung Schülerprojekt Festvortrag Ministerialdirigent German Denneborg Leiter der Abteilung VI, BayStMBKWK (mit anschließender Aussprache)
12:00 – 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 15:15 Uhr	Arbeitskreise / Workshops (mit Kaffeepause)
15:30 Uhr	Verabschiedung – Ende der Veranstaltung
Rahmenprogramm	
10.00 – ca. 12.00 Uhr	„Kontinentale Tiefenbohrung – Besuch des GEO-Zentrums Windisch Eschenbach“ Treffpunkt an der Schule

Arbeitskreise / Workshops

BÜROBERUFE

13.00 – 15.00 Uhr, Raum 401, 4. Stock

Leitung: Paul Beetz
Thema: Ein Jahr „Kaufmann / Kauffrau für Büromanagement“
Inhalte: – Lehrkräfte berichten von ihren Erfahrungen
 – wie läuft der 11. Jahrgang
 – Verschiedenes, Anträge, Wünsche

DEUTSCH

13.00 – 14.00 Uhr + 14.15 – 15.15 Uhr, Raum 102, 1. Stock

Referent: Katharina Friedl, Rebecca Rapp
Thema: Substitution eines schriftlichen Leistungsnachweises durch eine mündliche Prüfung
Inhalte: – (Theoretische) Vorüberlegungen
 – Literarische Gruppenprüfung
 – Das Modell „Jugend debattiert“
 – Praktische Umsetzung

DIENSTRECHT

14.15 – 15.15 Uhr, Raum 19, EG

Leitung: Rudolf Keil
Thema: Die neuen Funktions- (FubSch) und Ernennungsrichtlinien (ErbSch)
Inhalte: Vorstellung der Änderungen in den Funktions- und Ernennungsrichtlinien

ERASMUS PLUS

14.15 – 15.15 Uhr, Raum 103, 1. Stock

Leitung: Alois Pecher
Thema: Erasmus Plus an beruflichen Schulen
Inhalte: – Programm
 – Antragsregularien
 – Formulierungshilfen bei der Antragsstellung
 – Beispiele der Europa-Berufsschule Weiden
 – Aussprache

ERNÄHRUNG UND VERSORGUNG

13.00 – 15.00 Uhr, Raum 303, 3. Stock

Leitung: Christa Piendl
Mitwirkende: Fachgruppenmitglieder
Thema: Ernährung und Versorgung ... und wie geht's nun weiter?
Inhalte: Erfahrungsaustausch zur Neuordnung:
 – Wahlpflichtfächer
 – Zusammenlegung von Schulen und Klassen

FACHLEHRER

13.00 – 14.00 Uhr, Raum 19, EG

Leitung: Robert Kölbl
Mitwirkende: Wolfgang Lambl, HPR
Thema: Der Einsatz von Fachlehrern in einer sich verändernden Schullandschaft

Inhalte: – Änderungen für Fachlehrer hinsichtlich der Beförderungswartezeiten und der notwendigen Betriebspraktika
 – Weiterführung der Durchstiegsqualifizierung für Fachlehrer von QE3 in QE4
 – Eingruppierung tarifbeschäftigter Fachlehrer und Meister

FINANZBERUFE

13.30 – 15.00 Uhr, Raum 306, 3. Stock

Leitung: Werner Winter
Mitwirkende: Alexander Eckert, Roland Kellermann, Kersten Rudolf, Heinz Rotermund, Stefan Weigand, Anton Reisinger, Werner Kiese
Thema: Aktuelle Entwicklungen und Informationen für den Unterricht in Bankfachklassen

FOS/BOS

13.00 – 14.00 Uhr, Raum 25, EG

Leitung: Hans Dietrich
Referenten: Thomas Hochleitner, ISB
 Sabine Loritz-Endter, ISB
Thema: LehrplanPlus BO – wie geht es weiter?
Inhalte: – Aktuelles zum LehrplanPlus und Implementierungsgrad des Lehrplanes
 – Multiplikationskonzept
 – Zeitschiene

FOS/BOS

14.15 – 15.15 Uhr, Raum 25, EG

Leitung: Hans Dietrich
Referenten: Hans Müller, Dr. Christian Huber,
Themen: Übergangsoptimierung WS-FOS am Beispiel von Mathematik
Inhalte: Übergang WS-FOS im Rahmen von LehrplanPlus

HANDEL

13.00 – 15.00 Uhr, Raum 315, 3. Stock

Leitung: Christian Traub
Referent: Dr. Wolfgang Vogel, AKA Nürnberg,
 Karl Sesselmeier, IHK Regensburg
Thema: Erfahrungsaustausch zu IHK-Prüfungen bei den Handelsberufen

HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

13.00 – 14.00 Uhr, Raum 22, EG

Leitung: Alexander Müller, Agentur Helmsauer & Preuß
Themen: Die VLB-Haftpflichtversicherung
Inhalte: Darstellung des Deckungsinhaltes der neuen VLB-Mitgliederversicherung ab 2016

Informationsverarbeitung

13.00 – 15.00 Uhr, Raum 16, EG

Leitung: Alexander Schmidt
Referenten: Jutta Heindl, Christine Bengl
Thema: Erfahrungsaustausch „Kompetenzorientierter Lehrplan“ 7. und 8. Jahrgangsstufe der Wirtschaftsschule
Inhalte: – Lernsituation, Leistungsnachweise
 – erster Erfahrungsaustausch

LEHRERBILDUNG

13.00 – 15.00 Uhr, Raum 202, 2. Stock

Leitung: Max-Peter Neumann
Referent: Markus Dormann
Thema: Konflikte in der Institution Schule
Inhalte: Konflikte sind in der Institution Schule omnipräsent und stellen für Lehrkräfte einen starken Belastungsfaktor dar. Der Vortrag beschreibt Konfliktarten im beruflichen Schulsystem und stellt Ansätze zur Prävention und Konfliktbehandlung vor. Neben der Vorstellung aktueller empirischer Erhebungen werden konkrete Fallbeispiele genutzt, um sich dem Thema zu nähern. Hierbei wird das WSK-Konfliktmodell (Wertschätzende Kommunikation) nach Marshall B. Rosenberg vorgestellt und dessen Anwendbarkeit diskutiert.

Religion / Ethik

13.00 – 14.30 Uhr, Raum 206, 2. Stock

Leitung: Hartmut Gareis
Thema: Bildung braucht Religion – Religion braucht Bildung
Inhalte: Religion und Ethik führen im beruflichen Schulwesen ein Schattendasein. Die bayerische Praxis missachtet die Art. 4(1) und 7(3) GG.
 – Im Fach Religion gibt es zweistellige Ausfallquoten
 – es besteht keine Möglichkeit, das Unterrichtsfach Ethik zu studieren
 – Berufsschulen sind vom Modellversuch „Islamunterricht“ ausgeschlossen

SERVICE DESIGN

13.00 – 14.00 Uhr + 14.15 – 15.15 Uhr, Raum 205, 2. Stock

Leitung: Rebekka Schmidt, Fraunhoferinstitut
Thema: Schüler-Workshop aus dem JOSEPHS
Inhalte: Den Schüler-Workshop aus dem JOSEPHS können Sie hier selbst erleben: „Neue Produkte & Dienstleistungen entdecken und selbst entwickeln“
 Schüler schlüpfen in die Rolle des Unternehmers und entwickeln anhand von Service Design Thinking-Methoden neue Produkte oder Dienstleistungen

SENIOREN

13.00 – 15.00 Uhr, Konferenzraum 117, 1. Stock

Leitung: Berthold Schuler
Themen: 1) Risiko Pflegefall bei Beamten (siehe WS Versicherung)
 2) Aktuelle Auswirkungen im Beamten-(Versorgungs-)Recht

Inhalte: 1) Informationen zu Beihilfe, Pflegepflichtversicherung, Pflegezusatzversicherungen sowie Förderpflege und Pflegetagegeld
 2) Urteile höchster Gerichte – Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte, Bundesverfassungsgericht und Bayerischer Verfassungsgerichtshof – bringen, ganz im Gegensatz zur öffentlichen Wahrnehmung, eine große Gefahr für das deutsche Berufsbeamtenrecht mit sich

SPORT

13.00 – 15.00 Uhr, Raum 3a, EG

Leitung: Dr. Thomas Oschmann
Referent: Mitglieder des Vereins (angefragt)
Thema: Aktionsbündnis für den Schulsport – Maßnahmen eines aktiven Vereins
Inhalte: – Maßnahmenkatalog für den Schulsport
 – Ziele, Thesen, Interventionen
 – Situation des Schulsports in Bayern
 – Sportlehrerausbildung im Fokus
 – Stundendeputat von Sportlehrern

TREFFEN DER KONTAKTKOLLEGEN

13.00 – 14.00, Uhr Raum 22, EG

Leitung: Christian Wagner
Themen: Kontaktkollegen/innen im Gespräch mit dem GV
Inhalte: – Neues aus dem GV
 – VLB-Versicherung, die neuen Leistungen
 – Die VLB-Geschäftsstelle informiert...

VERSICHERUNG

13.00 – 14.00 Uhr, Konferenzraum 117, 1. Stock

Leitung: Karl Girtler, Versicherungskammer Bayern
Referent: Markus Böhringer, Versicherungskammer Bayern
Thema: Risiko Pflegefall bei Beamten
Inhalte: Informationen zu Beihilfe, Pflegepflichtversicherung, Pflegezusatzversicherungen sowie Förderpflege und Pflegetagegeld

WIRTSCHAFT

13.00 – 14.00 und 14.15 – 15.15 Uhr, Raum 316, 3. Stock

Leitung: Roland Woike
Referent: Mitglied der Landeskoordinierungsstelle von SOR-SMC (angefragt)
Themen: Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage (SOR-SMC)
Inhalte: – Die Projektteilnahme der BO Regensburg und die Aktivitäten des Arbeitskreises SOR-SMC
 – Das Projekt SOR-SMC seit 1995 und die Unterstützung der Schulen durch den Trägerverein „Aktion Courage“

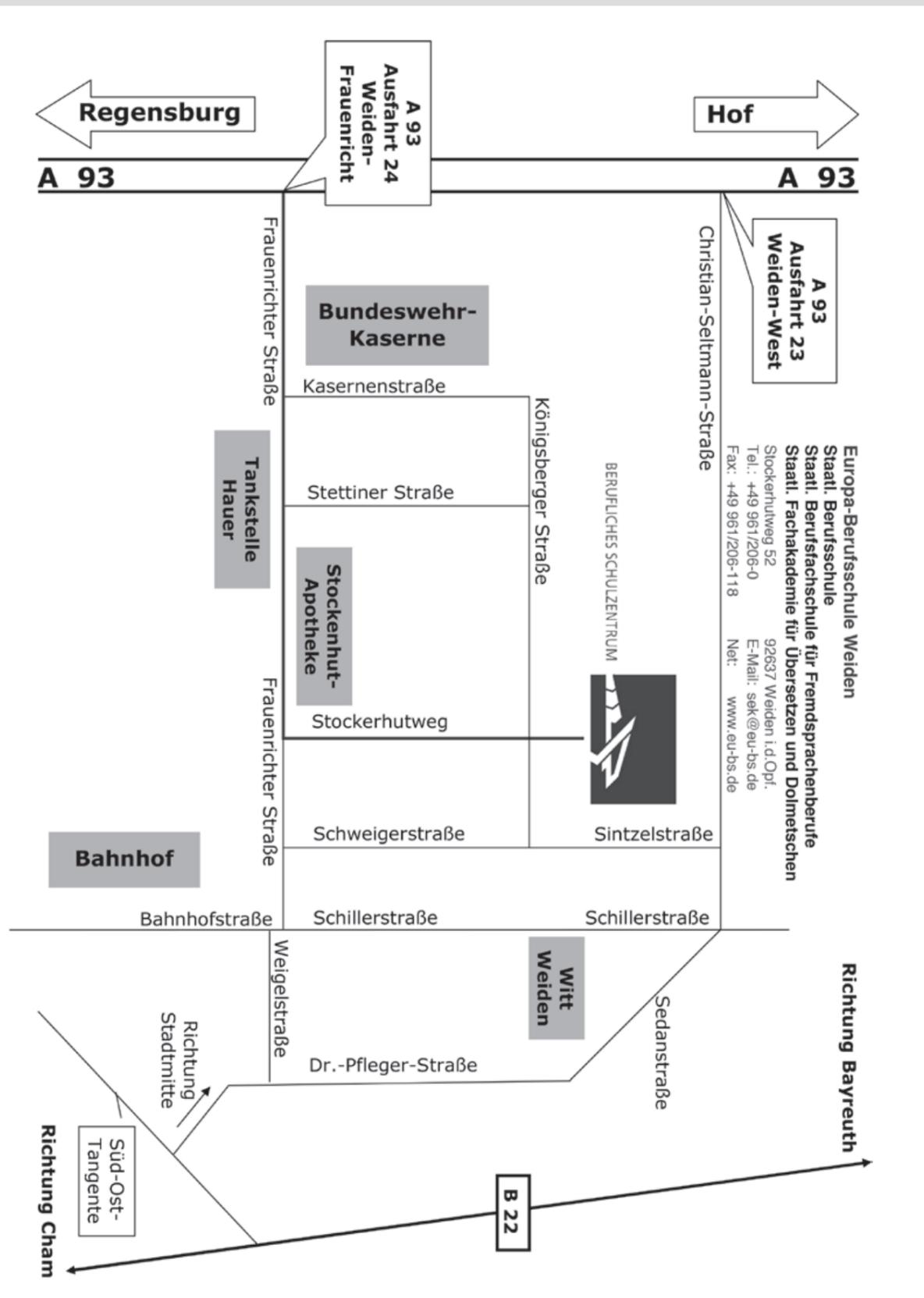
WIRTSCHAFTSSCHULE

13.00 – 14.00 Uhr, Raum 21, EG

Leitung: Randolf John
Referent: Jutta Bremhorst, ISB, Peter Schmidt, ISB
Thema: Übungsunternehmen als neues Prüfungsfach
Inhalte: – Vorstellung des Rahmens der neuen Abschlussprüfung im Fach Übungsunternehmen
 – Qualitätsstandards für das Übungsunternehmen

Aussteller

BMS Bildungsmedien Service GmbH, CCC, Cornelsen Schulbuchverlage GmbH, Deutsche Bundesbank, Fraunhofer-Arbeitsgruppe für Supply Chain Services SCS, Helmsauer & Preuß, Herdt-Verlag GmbH, Merkur Verlag, Verlag Europa-Lehrmittel, Versicherungskammer Bayern, VLB e.V.



Bamberger Auszubildende zum Praktikum in England:

London's Calling 2015

UDO SCHMEISER

Im Frühjahr 2015 führte die Staatliche Berufsschule III in Bamberg nun schon zum vierten Mal ihr Projekt „work experience for apprentices“ im Rahmen des Programms LEONARDO DA VINCI in London durch. Dank der erfolgreichen Projekte der letzten Jahre konnte die Teilnehmerzahl dieses Jahr auf 16 Auszubildende unterschiedlicher kaufmännischer Branchen gesteigert werden. Zum Gelingen trugen auch die umfangreichen Vorbereitungsmaßnahmen zu sprachlichen und interkulturellen Aspekten sowie organisatorische Maßnahmen bei, die sowohl von den Teilnehmern als auch von den beteiligten Lehrkräften einen erheblichen zeitlichen Aufwand erforderten.

Begleitet von einer Englischlehrkraft absolvierten unsere Schüler zunächst einen einwöchigen Sprachkurs bei unserer Partnerorganisation ADC College und anschließend ein zweiwöchiges Praktikum bei ausgewählten Betrieben. Dies

erfolgte zwar nicht in jedem Fall branchen- sondern vielmehr aufgabenorientiert, jedoch unter weitest gehender Berücksichtigung der Teilnehmerwünsche. Anfängliche Schwierigkeiten in einer fremden Arbeitsumgebung sowie der Umgang mit Arbeitskollegen und Kunden in einer fremden Sprache wurden zusehends sicher bewältigt.

Die während des Praktikums ausgeübten Tätigkeiten umfassten einen großen Teil des kaufmännischen Spektrums unter Einbeziehung der jeweils branchenspezifischen Software, die bereits nach kurzer Einarbeitung routiniert genutzt wurde. Gerade bei einem branchenfremden Einsatz wurde der Blick über den gewohnten Tellerrand hinaus als sehr interessant empfunden. Auch die Unterschiede zwischen englischer und deutscher Arbeitskultur wurden unseren Teilnehmern schnell bewusst und sorgten gelegentlich für Heiterkeit. Eine Führung bei der BBC, eine Stadtrundfahrt in London sowie der Besuch der Harry Potter Studios deckten den kul-

turellen Teil des Aufenthalts ab. Unsere Schüler rechtfertigten das in sie gesetzte Vertrauen in jeder Hinsicht und erwiesen sich als gute Botschafter unserer Schule, wie die Rückmeldungen des ADC College und etlicher Praktikumsbetriebe bestätigten. Gerne wird an dieser Stelle wieder auf das Duale System verwiesen, das offensichtlich eine gute und fundierte Grundlage darstellt, um sich auch in einer anderen kaufmännischen Arbeitsumgebung schnell einzuarbeiten und bewähren zu können.

Nach erfolgreichem Abschluss des Leonardo Projektes wurden Ausbilder, Eltern sowie Vertreter des Zweckverbands und der IHK im Mai 2015 zu einer Präsentation in die Berufsschule eingeladen. Anschließend wurden die Europässe Mobilität überreicht und bei einem Imbiss konnten noch einmal persönliche Erinnerungen ausgetauscht werden.

Die Durchführung von Auslandsprojekten ist bereits zum festen Bestandteil des Leistungsspektrums unserer Schule geworden.



Die Schüler freuen sich über die Europässe Mobilität (links Schulleiter Pankraz Männlein, hintere Reihe die Begleitlehrkräfte Matthias Strobl und Andrea Schmitt). Foto: Nicole Waletzko

Vor Ort an ... der Staatlichen Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl:

Berufsausbildung und allgemeine Fachhochschulreife in der Tasche

MARGIT SCHWANDT

Seit drei Jahren nimmt die Staatliche Berufsschule Rothenburg-Dinkelsbühl am Schulversuch "Berufsschule plus" teil und dies äußerst erfolgreich, denn alle 11 Absolventen haben ihre Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen und die „allgemeine Fachhochschulreife“ in der Tasche.

Klassenleiterin Margit Schwandt wertschätzte die großartigen Leitungen der jungen Absolventen, die sich zweimal wöchentlich am Abend in Dinkelsbühl zum Unterricht einfanden – nach einem langen Arbeitstag. Die Klasse sei zu einer echten Gemeinschaft zusammengewachsen, motiviert und zielstrebig hätten sie ihre Aufgaben erledigt, zudem seien sie rücksichtsvoll miteinander umgegangen und hätten füreinander gesorgt, wenn einzelne aufgrund einer anstehenden Prüfung oder einer überbetrieblichen Ausbildung nicht am Unterricht teilnehmen konnten.

Landrat und Oberbürgermeister gratulieren

Herzlich gratulierten Landrat Dr. Jürgen Ludwig, der die Zeugnisse überreichte und der Dinkelsbühler Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer: Junge Menschen mit Berufserfahrung und Fachhochschulzugangsberechtigung seien in der Wirtschaft äußerst begehrt und hätten beste Studien-, Aufstiegs- und Qualifizierungsmöglichkeiten.

Akademisierungswahn

Schulleiter Dr. Friedhard Nichterlein würdigte in seiner Laudatio die Leistungsfähigkeit und den Leistungswillen der jungen Absolventen, die sich beste Zukunftschancen erarbeitet hätten. Die Erfolgsformel „Studium = wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Aufstieg“ stimme heute immer weniger. Nicht selten sprechen Bildungsexperten vom Akademisierungswahn und verweisen dar-



Sie können stolz auf das Erreichte sein: Die Absolventen des ersten Jahrganges der „Berufsschule plus“.

auf, dass es für Abiturienten oft erstrebenswerter ist, nach dem Abitur bei Unternehmen die vielfältigsten Aufstiegsmöglichkeiten zu nutzen. Ein Studium an der Fachhochschule biete großartige Chancen, so der Schulleiter, gerade die kleineren und mittelständischen Unternehmen benötigen Hochschulabsolventen, die theoretisch gut ausgebildet seien, aber auch eine hohe Verbindung zur Praxis aufwiesen. Absolventen der „Berufsschule plus“ hätten die Arbeitswelt von der Pike auf erlebt, sie könnten auch als Führungskraft nachfühlen, was in einem Mitarbeiter vorgehe, der täglich pflichtbewusst seine Arbeit erledige.

Eingangsvoraussetzungen und Unterricht

Eingangsvoraussetzungen für den Besuch der „Berufsschule plus“ sind die Mittlere Reife und ein Ausbildungsvertrag. Auch im zweiten Ausbildungsjahr

können Azubis noch in die BS+ einsteigen und diese drei Jahre lang besuchen. Unterrichtet werden die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik (im 3. Jahr getrennt nach technisch und nichttechnisch), naturwissenschaftliche Grundlagen und gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen. Es ist auch möglich, im Anschluss an die BS+ an einer Berufsoberschule in einem Jahr die allgemeine Hochschulreife zu erwerben.

Schulstadt Dinkelsbühl

Musikalisch umrahmt wurde die Feierstunde von Isabella Reiter (Querflöte) und Axel Rohner (Konzertgitarre) mit südamerikanischen und spanischen Weisen, konzertant auf hohem Niveau. Beide besuchen die vom Bezirk Mittelfranken getragene Berufsfachschule für Musik in Dinkelsbühl mit dem Ziel, später Lehramt zu studieren, mit Musik als Hauptfach. ■

Vor Ort an ... an der Staatlichen Wirtschaftsschule Bad Windsheim:

Mehr als nur eine Schultüte

STEFAN ALTANER

Plötzlich in einem fremden Land gestrandet, viele tausend Kilometer weit weg der Heimat, ohne deutsche Sprachkenntnisse, oftmals ohne Familie und Freunde. Die lebensgefährliche Odyssee mit ihren unsäglichen Strapazen hat viele von ihnen traumatisiert und tiefe Narben hinterlassen. Hier angekommen gilt es jetzt eine neue Kultur zu entdecken, erste soziale Kontakte zu knüpfen und sich zu integrieren.

Das ist das Los vieler jugendlicher Flüchtlinge, die in diesen Tagen zu uns nach Mittelfranken kommen. Wahrscheinlich keine beneidenswerte Situation. Mit Beginn des Schuljahres nahmen sich die Wirtschaftsschule Bad Windsheim und die Berufsschule Neustadt a. d. Aisch diesen Jugendlichen in besonderem Maße an. Auf Initiative engagierter Schülerinnen und Schüler der Wirtschaftsschule und mit tatkräf-

tiger Unterstützung der Schulleiterin Bettina Scheckel und ihrem Stellvertreter Klaus Reiser veranstaltete die SMV ein Projekt zum Thema „Wir heißen euch alle ganz herzlich willkommen“. Einem alten Brauch folgend werden alle neuen Schülerinnen und Schüler mit einer gut gefüllten Schultüte begrüßt. Schon Erich Kästner schrieb 1905 über seine Einschulung: „Schließlich beginnt mit dem ersten Schultag der ‚Ernst des Lebens‘, Kinder verlassen die vertraute Umgebung und müssen sich oft in einem neuen sozialen Umfeld orientieren. Die Schultüte erleichtert das enorm.“

Unser Dank gilt den vielen Geschäften aus der Region, die mit großzügigen Spenden die Schultüten mit allerlei Süßem und zahlreichen Schreibutensilien gut gefüllt haben. Auch den engagierten Schülerinnen und Schülern der Klassen DH10c und VHM10b sei für das fleißige Basteln der Schultüten gedankt. ■



BU

Staatsregierung gibt klare Aussagen zum Umgang mit sozialen Netzwerken:

Beamtenknigge für Facebook & Co:

Auch wenn der Leitfaden für Staatsbedienstete der Bayerischen Staatsregierung bereits im Schuljahr 2012/13 per KMS II.5 – 5 P 1120 – 1b.16340 vom 18.04.2013 vorgestellt wurde, ist der Bekanntheitsgrad dieser verbindlich getroffenen Regelungen des Dienstgebers zum Umgang mit Facebook & Co. gerade in Lehrerkreisen noch weitgehend unbekannt.

Auf den ersten Blick mag es bei der Internet-Nutzung nicht sofort einleuchten, dass insbesondere verbeamtete Lehrkräfte bereits mit der Eidesformel (§ 64 Abs. 1 BBG) „Ich schwöre, ... meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen, so wahr mir Gott helfe“, klar ableitbare Verpflichtungen zum Auftreten in der „digitalen Öffentlichkeit“ eingegangen sind. Die Amtspflichten wie zum Beispiel

- > bei politischer Betätigung diejenige Mäßigung und Zurückhaltung wahren, die sich aus ihrer Stellung gegenüber der Gesamtheit und aus der Rücksicht auf die Pflichten ihres Amtes ergeben,
- > sich sowohl innerhalb als auch außerhalb des Dienstes so verhalten, dass sie der Achtung und dem Vertrauen gerecht werden, das ihr Beruf erfordert. Demnach haben sie alles zu unterlassen, was dem Ansehen des Staates, der Dienstbehörde oder dem Berufsbeamtentum schaden könnte, gelten gleichermaßen für das Auftreten im World Wide Web (Dienstlicher Status auch im Privatleben).

Aber auch weiterführende Aspekte wie die Gleichbehandlung von Schülern oder der Datenschutz spielen beim Themenkreis Soziale Netzwerke neben den zwingend anzuwendenden Schulgesetzen eine zentrale Rolle. Aus diesem Grund veröffentlicht vlb-akzente die Zusammen-

fassung des Bayerischen Kultusministeriums und des Links auf die aktuelle Ausgabe des Leitfadens (PDF-Dokument):

Umgang mit Sozialen Medien: Leitfaden für Staatsbedienstete

Schüler als Freunde und Follower? Die Sozialen Medien haben längst auch die Welt der Schulen erreicht. Der Leitfaden für Beschäftigte der Staatsverwaltung zum Umgang mit Sozialen Medien zeigt nun Richtlinien für ein angemessenes Verhalten der Beschäftigten der Staatsverwaltung auf. Auch für Lehrkräfte finden sich hier wichtige Informationen. Das Ziel des Leitfadens ist es, alle Beschäftigten der Staatsverwaltung für den Umgang mit Sozialen Medien zu sensibilisieren. Zu diesen gehören auch die Bayerischen Lehrerinnen und Lehrer. Der Leitfaden stellt sechs Verhaltensregeln zum Umgang mit Social Media zusammen. Diese basieren auf dem Rechtlichen Rahmen für den Umgang der Beschäftigten der Bayerischen Staatsverwaltung mit Sozialen Medien. In diesem finden sich im Abschnitt "Soziale Netzwerke als Herausforderung für das Datenschutzrecht" allgemeine Hinweise zur Frage der dienstlichen Verwendung von Social Media und im Abschnitt "Allgemeine Verhaltenspflichten" auch Informationen speziell für Lehrkräfte."

Auszug: Leitfaden für Beschäftigte der Staatsverwaltung zum Umgang mit Sozialen Medien

1. Soziale Netzwerke erweitern die Möglichkeiten unserer Kommunikation in ungeahnter Weise. Die nachstehenden Hinweise dienen in erster Linie dazu, Beamtinnen und Beamte für die Herausforderungen im privaten Umgang mit sozialen Netzwerken zu sensibilisieren, die sich aus ihrer amtlichen Stellung ergeben. Ein verantwortungsvoller Umgang mit sozialen Netzwerken sichert die Funktionsfähigkeit des Öffentlichen Dienstes und schützt die Beschäftigten vor dienstrechtlichen Problemen.
2. Beamtinnen und Beamte steht die private Nutzung sozialer Netzwerke grundsätzlich frei. Allerdings wirkt der Beamtenstatus auch jenseits der

eigentlichen Dienstgeschäfte. Das Verhalten der Beamtinnen und Beamten, aber auch der Tarifbeschäftigten, muss im privaten Umgang ebenfalls der Achtung und dem Vertrauen gerecht werden, die ihr Beruf erfordert. Die daraus resultierenden Pflichten zielen darauf, das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Sachorientierung, Unparteilichkeit und Effizienz der Aufgabenwahrnehmung im öffentlichen Dienst zu schützen.

3. Soziale Netzwerke multiplizieren Ihre Stellungnahmen und können sie einem großen Kreis von Interessenten zugänglich machen. Bedenken Sie, dass Sie durch diese Öffnung der Kommunikation besondere Verantwortung übernehmen. Das gilt sowohl für Themenfelder, für Einzelbeiträge in Text- oder Bildform wie auch für den Stil Ihrer Äußerungen. Insbesondere wenn Sie selbst einen Bezug zu Ihrer amtlichen Stellung herstellen, werden Sie daran gemessen, ob Ihr Verhalten den legitimen Ansprüchen an die öffentliche Verwaltung gerecht wird.
4. Ihr Verhalten kann auch durch Dritte im Netz weiterverbreitet werden. Gerade wenn es um eine Verbindung von amtlicher Stellung und privaten Verhaltensweisen in der Öffentlichkeit geht, kann hieran ein berechtigtes Interesse Dritter bestehen, das den Schutz Ihrer Privatsphäre überwiegt. Diese "Zunahme von Öffentlichkeit" führt dazu, dass Sie gegebenenfalls auch jenseits Ihres örtlichen Betätigungsfeldes für Ihr Verhalten einstehen müssen.
5. Wenn Sie sich privat in sozialen Netzwerken äußern, machen Sie bitte deutlich, dass Sie Ihre persönliche Meinung vertreten und nicht für Ihren Dienstherrn sprechen. Die allgemeine Pflicht zur Verschwiegenheit über Angelegenheiten, die Ihnen bei oder bei Gelegenheit Ihrer amtlichen Tätigkeit bekannt geworden sind, gilt für die Nutzung in sozialen Netzwerken in besonderer Weise. Weder die Nutzung von "Nicknames" noch die Anonymisierung der Informationen ändern etwas an der entsprechenden Pflicht.

6. Bei politischer Betätigung müssen Sie auch in sozialen Netzwerken diejenige Mäßigung und Zurückhaltung wahren, die sich aus Ihrer Stellung gegenüber der Allgemeinheit und aus der Rücksicht auf die Pflichten ihres Amtes ergeben. Sie müssen sich durch Ihr gesamtes Verhalten zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung im Sinn des Grundgesetzes bekennen und für deren Erhaltung eintreten."

(Quelle: IT-Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung, Leitfaden für Beamte zum Umgang mit Sozialen Medien, 2012)

Rechtlicher Rahmen – Kapitel „Allgemeine Verhaltenspflichten“: Informationen für Lehrkräfte

„Schließlich haben die Möglichkeiten der Kontaktaufnahme über soziale Netzwerke neue Fragen aufgeworfen. Insbesondere für die Gruppe der Lehrkräfte (und Hochschullehrer) stellen sich hier vielfältige Fragen. Ist die Beteiligung an sozialen Netzwerken pädagogisch fortschrittlich, eine unverhältnismäßige Einflussnahme bzw. Kontrolle der Schülerinnen und Schüler und Eltern – oder schlicht private Entscheidung, die von den dienstlichen Pflichten völlig getrennt ist?

Insoweit wird zu unterscheiden sein: Für den zufälligen privaten Kontakt in gemeinsamen Themenfeldern gilt die gleiche allgemeine Freiheit, wie dies auch außerhalb der Netzwelten der Fall ist. Allerdings ist auch insoweit zu berücksichtigen, dass die größere, ja unbegrenzte Öffentlichkeit vom Beamten berücksichtigt werden muss, wenn er sein Verhalten kalkuliert. Die Wahrscheinlichkeit eines verborgenen Handelns ist im Netz ungleich geringer. Die Kontaktaufnahme als „Follower“ dürfte in beide Richtungen grundsätzlich unzulässig sein. Lehrkräfte sollten selbstverständlich nicht „Anhänger“ ihrer Schülerinnen und Schüler sein, die sie zu erziehen und zu bewerten haben. Entsprechende „Freundschaftsanfragen“ könnten Schülerinnen und Schüler praktisch nicht ablehnen. Und auch die Freundschaftsanfrage durch Schülerinnen und Schüler sollten Lehrkräfte zurückweisen.

Das Gebot der Gleichbehandlung ist zu beachten, das einen formalisiert unterschiedlichen Status in der Beziehung verbietet. In Betracht kommt damit höchstens eine offene Gruppe, in der jede Freundschaftsanzeige von Schülerinnen und Schüler akzeptiert wird, um etwa einen einfachen Zugang zum Austausch zu allgemeinen bzw. schulrelevanten Informationen zu schaffen – und selbst dies ist angesichts der fehlenden allgemeinen Zugänglichkeit der Netzwerke für alle Schülerinnen und Schüler hochproblematisch.“

(Quelle: IT-Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung: Der rechtliche Rahmen für den Umgang der Beschäftigten der Bayerischen Staatsverwaltung mit Sozialen Medien, 2012, S. 21)

Den gesamten Leitfaden können Sie im Original unter http://www.vlb-bayern.de/phocadownload/geschaeftsstelle/leitfaden_sozialemedien.pdf downloaden.

Bearbeitet von Martin Ruf

Fachtagung des VLB Bayern und BLV Baden-Württemberg:

Individuelle Förderung an beruflichen Schulen

Datum: Montag, 26.10.2015

Uhrzeit: 9:45 – 16:40 Uhr

Empfang: ab 9:15 Uhr

Ort: Stadthaus Ulm, Münsterplatz 50, 89073 Ulm

Ausführliche Infos:
www.vlb-bayern.de

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“. Wir alle kennen dieses Zitat von Hermann Hesse und verwenden es auch gelegentlich selbst, wenn es darum geht, von neuem zu beginnen. Besonders unser Beruf und unser Schulalltag sind von dieser Erkenntnis geprägt. Wir blicken zu Beginn eines jeden Schuljahres zurück auf das Vergangene und lassen uns wieder ein, Neues zu beginnen. Neue Jugendliche mit unterschiedlichen Erwartungen, neue Lehrpläne und auch oftmals neue Rahmenbedingungen, die unseren Schulalltag nicht immer einfacher werden lassen. Aber der „Zauber des Neuen“ erfasst uns und motiviert uns immer wieder von neuem.

Neue Mitglieder im GV

Das oben genannte Zitat gilt auch für die Arbeit im GV: Durch das Ausscheiden unseres geschätzten Kollegen Klaus Vietze haben sich Sophia Althen und Dr. Siegfried Hummelsberger bereit erklärt im GV mitzuarbeiten. Als „koopertierte Mitglieder“ werden beide den GV mit unterstützen und verschiedene Arbeitsbereiche abdecken.

Sophia Althen, stellvertr. Schulleiterin am BSZ in Regensburg, wird für die Fachgruppen Hauswirtschaft, Nahrung, Gesundheit, Gesundheitsberufe, Sozialpflegerische Berufe und Sozialpä-

dagogik als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen. Zusätzlich übernimmt sie die Aufgaben der Schriftführerin im GV.

Dr. Siegfried Hummelsberger, Schulleiter an der Technikerschule München – Städtische Fachschule für Maschinenbau-, Metallbau-, Informatik- und Elektrotechnik, ist Ansprechpartner für die Fachgruppen Deutsch, Sozialkunde, Beratungsfachkräfte und JoA. Zudem wird er den Bereich Schul- und Bildungspolitik mit ergänzen.

Beiden gilt der Dank des GV für Ihre Bereitschaft sich auf das „Neue“ einzulassen. Nach dieser „Neuordnung“ der Zuständigkeiten kann sich der Geschäftsführende Vorstand in seiner Arbeit wieder auf die Sachthemen konzentrieren.

BAF-Beschulung – die Herausforderung bleibt!

260 neue Berufsintegrationsklassen (www.km-bayern.de) an Berufsschulen starteten zu Beginn des neuen Schuljahres und mit insgesamt rund 440 Klassen wird hier ein außerordentlicher Beitrag von den Berufsschulen geleistet. Erhebliche Mittel werden hierfür seitens des Ministeriums zur Verfügung gestellt und ein überdurchschnittliches Engagement unserer Kolleginnen und Kollegen garantiert den Unterricht für die Neuankömmlinge in Bayern.

Es wird besser, aber dennoch: Es fehlen Lehrkräfte!

Aber dennoch bleibt die Forderung, wie im offenen Brief des VLB im Juli 2015 formuliert: Die personelle Situation ist nach wie vor unzureichend. Es fehlen Lehrkräfte. Pflichtunterricht fällt weiterhin aus. Zusätzliche Lehrkräfte müssen eingestellt werden.

Schulen müssen unabhängig handeln können!

Das ist aktuell beim Abbau des Arbeitszeitkontos notwendig. Mit viel Leidenschaft und Verantwortung gegenüber den Jugendlichen haben die Kolleginnen und Kollegen die mangelhafte Personalsituation kompensiert. Selbstverständlich muss dieses „Übersoll“ auch

wieder zurückgeführt werden. Dies gelingt in einigen Bereichen sehr gut. Wenig flexible Vorgaben führen aber zu Unterrichtsausfall, was dem Qualitätsanspruch unserer bayerischen Schulen zuwider läuft. Deshalb müssen Schulen – je nach personeller Situation – eigenverantwortlich den Abbau gestalten können. Hilfreich sind dabei die

zusätzlichen Stellen, die das KM eingerichtet hat. Aber diese reichen nicht aus! Die Forderung des VLB nach mehr Finanzmittel für Planstellen und nebenberufliche Lehrkräfte bleibt deshalb bestehen.

Fachtagung Berufliche Bildung – FOS/BOS mit neuen Lehrplänen – ... und vieles mehr

Wie bereits angekündigt findet am 24. Oktober 2015 die Fachtagung Berufliche Bildung in Weiden in der Oberpfalz statt. In mehr als 20 Arbeitskreisen und Workshops können sich die Kolleginnen und Kollegen über aktuelle Entwicklungen informieren, neue Unterrichtskonzepte kennen lernen und ihre Erfahrungen austauschen. Kompetente Ansprechpartner aus dem Kultusministerium werden neue Überlegungen zur beruflichen Bildung aufzeigen und sich den Fragen des Auditoriums stellen. Eine fachlich fundierte Diskussion ist somit garantiert. An dieser Stelle bedankt sich der GV bereits jetzt für die Gesprächsbereitschaft des Ministeriums und wünscht sich auch weiterhin den konstruktiven Dialog zum Wohle aller Beteiligten. Der Geschäftsführende Vorstand würde sich über einen großen Zuspruch für diese Veranstaltung freuen.

Treffpunkt Berlin – Schule effektiv führen!

Unter diesem Motto stand der „Führungskräftekongress Beruflicher Schulen 2015“ vom 01. – 02.10. 2015 in Berlin. Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Dr. Johanna Wanka, tagten weit über 300 Führungskräfte und Bildungsexperten zusammen mit Wissenschaftlern, um „Praxiswissen“ zum „effektiven Führen“ von beruflichen Schulen zu gewinnen. Führungsethik, Karrierewege, Unterricht, Inklusion, Flüchtlingsbeschulung und Datensicherheit waren nur einige Themen, die in den Fachforen diskutiert wurden. Der große Erfolg dieses Kongresses, der gemeinsam von BLBS und VLW veranstaltet wurde, wirkt sicherlich positiv auf die weitere Zusammenarbeit unserer beiden Bundesverbände.

Lehrerzuweisung – im Mittelpunkt der Mensch!

Mit großer Anerkennung seitens des GV wurden die sehr aufschlussreichen Ausführungen der KM-Referentin Sabine Stadler zum Konzept und zur Durchführung des Einstellungsverfahrens im aktuellen Schuljahr aufgenommen.

„Ziel ist, dass sich die Kolleginnen und Kollegen ernst genommen fühlen und zufrieden sind“, so Sabine Stadler. Sehr erfreulich war auch die Information, dass fast alle Referendare ein Angebot für eine Anstellung an ihren Wunschort erhielten, sowohl im Direktbewerbungsverfahren (80%) als auch im Zuweisungsverfahren (20%).

Als sehr aufwändig stellt sich die verwaltungstechnische Abwicklung des Einstellungstermins Februar dar. Hier wird der Geschäftsführende Vorstand noch das Gespräch mit den Fachstellen im Ministerium suchen, um Möglichkeiten zu erörtern, wie dieses Verfahren für beide Seiten (Schulleitungen und Ministerium) vereinfacht werden kann. Hinzu kommt, dass sich immer mehr Referendare für den Sommertermin entscheiden, weil hier die Auswahl im Direktbewerbungsverfahren größer ist. Die Wahrscheinlichkeit, eine Planstelle am Wunschort zu erhalten, wird hier offensichtlich höher eingeschätzt.

Fachlehrerausbildung steigt wieder an!

Die bedarfsgerechte Einstellung von Kolleginnen und Kollegen im Bereich Q3 (Fachlehrer) steigt erfreulicherweise wieder an. Die Zahlen zeigen steil nach oben. So ist die aktuelle Bewerberzahl von 50 auf 100 im aktuellen Schuljahr gestiegen und wird weiter zunehmen. Dieser positive Trend sorgt dafür, dass die Personallücke wieder geschlossen werden kann.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Arbeitsfelder werden nicht weniger und unser Arbeitsalltag und unsere Arbeitsbedingungen müssen mitgestaltet werden. Es bedarf der Mitarbeit vieler und wir vertrauen auf ihre Unterstützung.

*Es grüßen Sie
Pankraz Männlein und Martin Krauß*

Bezirks- und Kreisverbände

KV Oberbayern Nordwest und Südwest:

Traditionelles Sommertreffen beleuchtet aktuelle Situation an beruflichen Schulen

Am 24. Juli luden die beiden Kreisverbände Nordwest und Südwest zu einem Informationsabend in das Restaurant Rosengarten im Westpark nach München ein.

BAF-Beschulung stellt Lehrer vor große Herausforderungen

Zu Beginn stellte Jörg Schnadel das oberbayerische Konzept der BAF-Beschulung vor. Hauptzielgruppe der Beschulung sind minderjährige unbegleitete schulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge. Er stellte die verschiedenen Programme und Fördermöglichkeiten dar. In Oberbayern gibt es zum Schuljahr 2015/16 145 Klassen, in ganz Bayern 440 BAF/Flüchtlingsklassen. Eine Herausforderung für die Beschulung, so betonte Schnadel, ist sicherlich die Heterogenität der Jugendlichen. Hier ist neben den verschiedenen Religionen und Sprachen vor allem der gravierende Unterschied bezüglich der Vorkenntnisse bzw. des Bildungsstandes eine nicht einfache Aufgabe für die Lehrkräfte und Betreuer der Jugendlichen.

Keine Stundenkürzung in den Regelklassen – mehr Lehrkräfte

Der Landesvorsitzende Jürgen Wunderlich war der Einladung der beiden Kreisverbände gefolgt und informierte über Aktuelles aus dem Verband, z.B. auch über zahlreiche personelle Veränderungen. Daneben wies er mit Nachdruck darauf hin, dass durch die BAF-Beschulung die Ausbildung unserer Lehrlinge auf keinen Fall leiden dürfe. Die Anweisung des Kultusministeriums, die Fächer Religion und Deutsch gegebenenfalls zu kürzen, sei auf keinen Fall eine Lösung.

VLB-Fortbildung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

20. und 21. November 2015

Anmeldung bitte bis spätestens 31. Oktober 2015 über: FIBS oder info@vlb-bayern.de

Datum: 20. und 21. November 2015
Zeit: 15:00 – 19:00 Uhr / 09:00 – 13:00 Uhr
Tagungsort: Staatliche Berufsschule III
 Dr.-von-Schmitt-Straße 12, 96050 Bamberg, Raum 237
Übernachtung: Bistumshaus St. Otto,
 Heinrichsdamm 32, 96047 Bamberg

Leitung: Pankraz Männlein, stellvertretender VLB-Landesvorsitzender
Durchführung: Martin Ruf, Schriftleitung vlb-akzente
Referenten: Getrud Glössner-Möschk, Mediengruppe Oberfranken
 Maximilian Heimerl, Schulleiter BSZ Mühldorf am Inn

Programm

- Freitag, 20.11.2015**
- > Einführung
 - > Besuch der Mediengruppe Oberfranken
 - > Vortrag/Fachgespräch (Lokalredaktion)
 - > Produktionsbesichtigung (Fränkischer Tag Bamberg)
 - > Kulturprogramm – Besuch der Bamberger Altstadt (Weltkulturerbe)
- Samstag, 21.11.2015**
- > Grundlagen und Formen der Pressearbeit
 - > Richtige Kommunikation mit Pressevertretern
 - > Aufbau und sprachliche Gestaltung von Pressemitteilungen und Berichten
 - > Praktische Übungen
 - > Reflexion/Ausblick
 - > Evaluation/Abschluss

Anreise: Öffentliche Verkehrsmittel: DB und Stadtbus
 PKW: Parkmöglichkeit an der Staatlichen Berufsschule III Bamberg
Kosten: Für VLB-Mitglieder übernimmt der VLB die Kosten für Verpflegung und Unterkunft. Nichtmitglieder bezahlen eine Unterkunftspauschale von 50 Euro. Fahrkosten können nicht erstattet werden.
Veranstalter: Bildungs- und Förderwerk des VLB



Protagonisten des Sommertreffens:
(von links) Horst Grünewald, Rudi Keil und Jürgen Wunderlich.

Hier müssen unbedingt zahlreiche neue Planstellen geschaffen werden. Zusammenfassend vertrat er die Meinung: Für zusätzliche Beschulung der BAF-Klassen müssen auch die Ressourcen dafür bereitgestellt werden.

Aktuelles aus der Personalratsarbeit
Der Bezirksvorsitzende und Hauptpersonalrat, Rudi Keil, berichtete über die

Arbeit im Hauptpersonalrat im laufenden Schuljahr. Dazu gehörten vor allem die neuen Ernennungsrichtlinien, die ab 5. Mai 2015 Gültigkeit haben. Durch die Mitgestaltung gelang es dem Hauptpersonalrat wesentliche Verbesserungen zu erreichen. Vor allem die Streichung des Passus für die Beförderung nach A 15, dass 1/4 der Zeit zwischen der Ernennung nach A 14 und der Übertra-

gung der Funktion nicht mehr zum Tragen kommt, stellt eine deutliche Verbesserung dar. Außerdem wies er auf die Veränderung der Beurteilungsrichtlinien durch die Einbeziehung von Mitgliedern der erweiterten Schulleitung an der Beurteilung hin.

Horst Grünewald, Vorsitzender des Kreisverbandes Nordwest und Bezirkspersonalrat von Oberbayern, informierte über Neues aus dem Aufgabenfeld des Bezirkspersonalrats. Wie in den letzten Jahren ist es auch heuer nicht gelungen, die Fachbereiche Metalltechnik und Elektrotechnik mit ausreichendem Lehrpersonal zu versehen. Deshalb müssen wieder zahlreiche nebenberufliche Lehrkräfte – auch Rentner und Pensionisten – in diesen Mangelbereichen eingesetzt werden.

Aufstiegsqualifizierung für Fachlehrer

15 Fachlehrer in Bayern konnten die Aufstiegsqualifizierung für die Qualifikationsebene 4 mit Erfolg abschließen. Ein neues Programm zur Aufstiegsqualifizierung beginnt im neuen Schuljahr. Es gibt mehr Bewerber als Plätze.

Der formelle Teil der Veranstaltung schloss mit Berichten der Kontaktkollegen von den jeweiligen Schulen. Anschließend luden die beiden Kreisvorsstände die Kontaktkollegen und Gäste zum gemütlichen Beisammensein und Gesprächsaustausch ein.

Horst Grünewald

Fachgruppen

FG Sport

VLB-Meisterschaft 2015 – Vierter Stern für Rosenheim

Im Finale der 31. Auflage des VLB-Turniers um die Bayerische Fußballmeisterschaft für Lehrermannschaften an beruflichen Schulen standen sich Titelverteidiger Rosenheim und Schweinfurt gegenüber. Das Spiel wurde am Montag, 20.07.2015, „in der Mitte Bayerns“ beim FC Hepberg in der Nähe von Ingolstadt unter der souveränen Leitung von Christian Russer (Schiedsrichtergruppe Ingolstadt) ausgetragen.

Das Spiel war geprägt von Fairness und taktisch guter Einstellung auf beiden Seiten. Rosenheim konnte sich allerdings von Anfang an mehr Chancen erarbeiten. Der gute Schweinfurter Torhüter hielt lange Zeit das 0:0 fest, bevor er sich in der 30. Minute zum ersten Mal geschlagen geben musste, als sich Marc Doll nach einem Lochpass durch die ansonsten gut aufgestellte Schwein-

furter Hintermannschaft im Sechzehner durchsetzt und alleine vor dem Torhüter unhaltbar abzieht. Nach der Halbzeit kamen beide Mannschaften gut in Gang und es entwickelte sich wieder eine ansehnliche Partie mit auffallend wenigen unnötigen Ballverlusten auf beiden Seiten. In der 70. Minute dann der Befreiungsschlag für die Rosenheimer: Christof Mayr zieht über rechts ab, dessen Hereingabe sorgt für ein Durcheinander im Schweinfurter Strafraum, welches Jürgen Kolbeck eiskalt nutzt und aus 9 Metern von halbrechter Position dem Torhüter mit einem strammen Flachschuss keine Chance lässt. In der Folge lösten die Schweinfurter die Viererkette auf und bauten nochmal Druck auf. Es entstanden gefährliche Eckstöße und Standardsituationen. Eine davon konnte in der 85. Minute Jan Neundörfer für sich nutzen. Am langen Pfosten wartend wuchtete er eine Hereingabe direkt und ohne Chance für den Rosenheimer Keeper in die Maschen: 2:1. In den restlichen 5 Minuten warfen die Schweinfurter nochmal alles nach vorne, wodurch in der 92. Minute ein schneller Konter über Werner Ulpmer und Doppeltorschütze Marc Doll zum 3:1 Endstand zugunsten Rosenheims führte.

Damit holten sich die Beruflichen Schulen Rosenheim, bestehend aus Lehrern der Berufsschule 1, Berufsschule 2 und FOS/BOS Rosenheim, innerhalb von 6 Jahren zum vierten Mal den begehrten Titel des Bayerischen Fußballmeisters. Die Siegerehrung wurde vom Ingolstädter Spielgruppenleiter Ludwig Schmidt vorgenommen.



BU

Die Ergebnisse der Meisterschaft 2015

Würzburg – Schweinfurt	1 : 3
Nürnberg B6/Schwabach – Bayreuth	2 : 5
Ingolstadt – Landsberg am Lech	0 : 2
Bayreuth – Schweinfurt	0 : 2
Landsberg am Lech – Rosenheim	1 : 8
Schweinfurt – Rosenheim	1 : 3

Stefan Brüggemann, Rudi Tauber

Junge Pädagogen

Veranstaltung der Jungen Pädagogen – Vorsprung durch Wissen in 2015/16

Die Jungen Pädagogen der jeweiligen Regierungsbezirke laden herzlich zu einer Informationsveranstaltung zusammen mit den Bezirkspersonalräten ein.

Wir wollen folgende Themen bei dieser Veranstaltung primär ansprechen:

- > Elternzeit und Elterngeld
- > Versetzung
- > Probezeitbeurteilung
- > Aufsichtspflicht und Haftung

Die Veranstaltungen werden zu unterschiedlichen Zeitpunkten in den einzelnen Regierungsbezirken stattfinden. Derzeitige Termine:

- > Mittelfranken: 28.10.2015
- > Niederbayern: 9.11.2015
- > Oberpfalz: 10.11.2015
- > Oberfranken: 17.11.2015

Die weiteren Termine und Veranstaltungsdetails finden Sie auf der Homepage des VLB unter Referate „Junge Pädagogen“ oder direkt im QR-Code.



REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH		
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!		
Termine	Reisen 2015/2016	Preis für VLB ab
27.12.15 bis 05.01.16	ÄTHIOPIEN: Ethiopian Air ab FRA: Addis Abeba, Yirgalem, Gondar, Axum, Lalibela, gute Hotels, meist HP, 4 Inlandsflüge	2.198,00 €
28.12.15 bis 04.01.16	MAROKKO: Royal Air Maroc ab MUC: Königsstädte - Marrakech, Fès, Rabat, Meknes, Casablanca, HP in guten Hotels,	1.148,00 €
28.12.15 bis 04.01.16	ISRAEL: El Al ab MUC: Tel Aviv, Galiläa, Nazareth, See Genezareth, Jerusalem, Bethlehem, Totes Meer, HP in guten Hotels	1.448,00 €
28.12.15 bis 05.01.16	INDIEN-RAJASTAN: Lufthansa ab MUC/FRA: Delhi, Agra, Taj Mahal, Tiger Reservat, Jaipur, Mandawa, HP in guten Hotels	1.548,00 €
28.12.15 bis 03.01.16	EMIRATE: Lufthansa und Emirates ab MUC/FRA: Stadtbesichtigung Dubai, Stadtbesichtigung Abu Dhabi mit Masdar City,	1.798,00 €
07.02.16 bis 13.02.16	Ganztagesausflug Wüstenstadt Al Ain, Wüstensafari mit BBQ und Freizeit, Ü/F in guten Hotels, 2x Mittagessen, 4x Abendessen	1.698,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	JORDANIEN: Royal Jordanian ab MUC/FRA: Amman, Totes Meer, Petra, Wadi Rum, Aqaba, HP, gute Hotels	1.498,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	TUNESIEN: Flug ab MUC/FRA: Tunis, Kairouan, Bergoasen, Berberfestungen, Karthago, Badeaufenthalt, Ü/HP in guten Hotels	1.098,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	MADEIRA Linienflug mit TAP ab MUC/FRA: Besichtigungen & Wanderungen, Ü/HP im 4-Sterne Hotel, 4 x Mittagessen	1.198,00 €
07.02.16 bis 12.02.16	ATHEN UND UMGEBUNG: Lufthansa ab MUC, Ü/F im zentralen Hotel, Reiseleitung Evangelos Plexidas	828,00 €
09.02.16 bis 13.02.16	BILBAO UND BASKENLAND: Lufthansa ab MUC, Guggenheim Museum, San Sebastian, Rioja, Ü/F im guten Hotel	878,00 €
19.03.16 bis 01.04.16	JAPAN: Lufthansa ab MUC: Tokyo, Nikko, jap. Alpen, Hiroshima, Osaka, meist HP in guten Hotels, Rundreise im Bus/Zug	3.998,00 €
19.03.16 bis 01.04.16	KUBA: Air France ab MUC/FRA: Havanna, Trinidad, 3 Erholungstage allinclusive Cayo Santa Maria, Ü/HP in guten Hotels	3.098,00 €
19.03.16 bis 02.04.16	SRI LANKA: Etihad ab MUC/FRA: Colombo, Dambulla, Anuradhapura, Kandy, Horton Plains, Yala NP, Galle, HP in guten Hotels	2.448,00 €
19.03.16 bis 26.03.16	RHODOS: Aegean ab MUC: Kultur- und Wanderreise mit Tagesausflügen, 4-Sterne Strandhotel, RL Evangelos Plexidas	998,00 €
20.03.16 bis 02.04.16	ANDALUSIEN-MAROKKO: Lufthansa: Malaga, Granada, Cordoba, Sevilla, Fes, Marrakech, Casablanca: Ü/HP in guten Hotels	2.298,00 €
20.03.16 bis 31.03.16	OMAN: Oman Air ab MUC: Muskat, Sur, Wahiba Wüste, Nizwa, Süd-Oman mit Salalah, gute Hotels mit HP, Inlandsflug	2.748,00 €
20.03.16 bis 03.04.16	ISRAEL-JORDANIEN: El Al ab MUC: Tel Aviv, Galiläa, See Genezareth, Golanhöhen, Nazareth, Jerash, Amman, Berg Nebo, Madaba, Petra, Jeepfahrt im Wadi Rum, Badeaufenthalt Eilat, Massada, Qumran, Jerusalem, Bethlehem: Ü/HP in guten Hotels	2.748,00 €
OSTERN 2016: Sizilien, Tansania, Madeira, Usbekistan Pfingsten 2016: Kuba, Iran, Mexiko, Zypern, Irland, Griechenland-Ionische Inseln, Spanien-Galicien		
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de		

Senioren

Augsburger Senioren besuchen Landesausstellung in Ingolstadt:

„Napoleon und Bayern“ im Neuen Schloss

Mein Glas Ouzo ist noch halb voll. Von der Hitze und dem Besuch der Ausstellung bin ich etwas erschöpft. Die Uhr des griechischen Tavernenwirts ist sehr groß und sehr golden.

Noch größer, aber weniger golden ist das Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens in einer Vitrine der Ausstellung. Max Joseph hatte es dem Orden gestiftet, nachdem er König geworden war, in der Vitrine auch eine seiner Uniformen. Schon als 20jähriger war er Kommandeur des französischen Regiments „Royal Alsace“. An seinem Dienstsitz in Straßburg erinnert eine Tafel daran, und dabei steht auch, dass er durch Napoleon zum König von Bayern wurde. Ein Foto der Tafel habe ich in der Ausstellung nicht gesehen. Wenn er sich malen ließ, so bis 1815 meist in Uniform.

Militär und Adel beeindruckten

Die Landesausstellung war Ziel einer großen Gruppe des Kreisverbandes Augsburg. Eine Fülle opulenter Objekte erwartete die Besucher, beginnend mit einem Historiengemälde, das den Einzug Napoleons in München am 25. Oktober 1805 zeigt. Es folgten viele Bilder von Mitgliedern des Königshauses und hochrangiger Persönlichkeiten des Adels, insbesondere des Militärs. Ausführlich wurde die Modernisierung von Organisation, Ausrüstung und Unterbringung der bayrischen Armee dargestellt. Auch Bilder von Feldzügen und Schlachten fehlten nicht. Ergreifend manche Motivtafeln, durch die sich die gewöhnliche Bevölkerung Hilfe in ihren Kriegsnot erhoffte, z.B. eine Tafel der Gemeinde Chieming.

Auch die Modernisierung anderer Lebensbereiche wurde gezeigt, darunter die Vermessung Bayerns von 1808 - 1868,

die über 21 Millionen Grundstücke erfasste. Das werden die Griechen in ihrem Lande heute auch nicht viel schneller können.

In wenigen Sätzen nur wurden die territorialen Veränderungen Bayerns erwähnt, den Verfasser eines Artikels in der SZ führten sie in die Irre, er schrieb: "Die Säkularisation, die es Bayern erlaubte, durch Enteignung kirchlichen Besitzes um fast ein Drittel zu wachsen."

Territoriale Veränderung Bayerns

Der Gebietszuwachs Bayerns kam nicht durch Aneignung kirchlicher Territorien zustande. Umverteilt wurden Territorien des Heiligen Römischen Reiches. Vorausgegangen waren Friedensschlüsse, Verhandlungen und Verträge. Die Garantiemächte der Reichsverfassung, Frankreich und Rußland, legten den in Paris ausgehandelten Entschädigungsplan der Reichsdeputation vor. Der Hauptschluss vom 25. Februar 1803 wurde durch Zustimmung des Reichstages und des Kaisers zum Reichsbeschluss (siehe Handbuch der deutschen Rechtsgeschichte).

Wertschätzung Schwabens

Uns schwäbische Besucher hätte es gefreut, wenn die territorialen Veränderungen um schwäbischen Beispiel, dem Land zwischen Lech und Iller, und uns als Augsburger, wenn das Schicksal des Reichsstifts St. Ulrich, des Hochstifts Augsburg und der Reichstadt Augsburg erläutert worden wären. St. Ulrich und das Hochstift kamen durch die Säkularisation an Bayern, allerdings kamen die bayerischen Besatzer schon, ehe ihr Schicksal durch den Reichsdeputationshauptschluss besiegelt war. Die Reichstadt Augsburg kam erst durch den Frieden von Preßburg an Bayern. Die Schrecken des Russlandfeldzuges und das Schicksal der bayerischen Soldaten zeigt die Ausstellung sehr eindringlich.

Gegen Ende der Ausstellung wird dann Schwaben doch noch besonders gewürdigt: Nirgends sonst in Bayern haben sich so viele Gedenktafeln für die Gefal-

lenen der Kriege von 1805 bis 1815 erhalten wie im bayerischen Schwaben.

Hochzufrieden mit dem Besuch der Ausstellung ging es dann mit der Bahn wieder heim nach Augsburg, auf einer noch schönen Strecke, ohne Schallschutzwände, mit Blick auf die sommerliche bayerische Landschaft.

Die Seniorenvertreter Franz Lernet und Ralf Fissei haben die Veranstaltung sorgfältig vorbereitet und sie reibungslos durchgeführt. Ihnen sei bestens für ihre Mühe gedankt.

Jährlicher Besuch der Landesausstellung

Unser Kreisvorsitzender, Willi Speck, hatte 2008 den Besuch der Ausstellung „Adel in Bayern“ in Aschau für die Senioren des Kreisverbandes vorgeschlagen. Diesem Vorschlag sind wir gefolgt und haben es nicht bereut. Seither besuchen wir alljährlich die bayerische Landesausstellung. Herzlichen Dank an Willi Speck für seinen damaligen Vorschlag und seine Unterstützung der Seniorenarbeit.

Der Ausstellungsbesuch hat einige Erinnerungen wachgerufen: 2003 waren wir im Schwäbischen auf der Suche nach Spuren des Lehrers und Leutnants Ritter Joseph von Steiner, dem wohl ungewöhnlichsten Träger des Militär-Max-Joseph-Ordens. Zweimal, 2003 und 2012, wurde uns im Vermessungsamt Marktoberdorf sehr eindrucksvoll die Vermessung Bayerns, besonders von 1808 bis 1868, nahegebracht.

Bei der Dresden-Reise des Kreisverbandes 1997 besuchten wir das Denkmal für den französischen General Jean-Victor Moreau, der schon 1796 mit der Rheinarmee bis Bayern vorgedrungen war. Er hatte sich 1801 wegen seiner republikanischen Gesinnung zurückgezogen, wurde 1804 verbannt und fiel 1813 in Dresden im Dienste des Zaren. In Immenstadt erinnert eine Tafel an seinen dortigen Aufenthalt, auch Augsburg hat er mit seinen Truppen heimgesucht.

Franzosen in Schwaben

Noch ein Jahr früher, 1996 zum 200. Jahrestag, nur wenige werden sich noch daran erinnern, besuchten wir die Kirche und den Friedhof von Oberkammlach unter dem Gesichtspunkt „Franzosen in

Schwaben“ – und gingen den Spuren des Kampfes von 1796, „des Treffens zwischen den Franzosen, treu ihrem König, unter der Anführung des Prinzen von Conde und der irreführten Franzosen“ (Republikaner durch die Revolution) nach, wie es – deutsch und französisch – auf einer Gedenktafel in der Pfarrkirche heißt. Das blutige Gefecht hatte an der Reichsbrücke stattgefunden. Und zum Schluss: Wäre Max Joseph nicht durch Napoleon König von Bayern geworden, so wäre sein Enkel Otto als kurfürstlicher Prinz wohl nicht auf den Königsthron der Hellenen gekommen.

Günter Hermannsdorfer

Personalien

Wir gratulieren im November ...

... zum 93. Geburtstag

Reich, Konrad, 21.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 92. Geburtstag

Rödel, Margarete, 07.11.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost

... zum 91. Geburtstag

Behringer, Karl, 01.11.
85051 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Stahl, Fritz, 01.11.
94327 Bogen, KV Donau-Wald

... zum 90. Geburtstag

Queitsch, Margarete, 06.11.
92331 Parsberg, KV Regensburg

... zum 89. Geburtstag

Halbleib, Heinz, 20.11.
86152 Augsburg
Kurz, Karl, 24.11.
88131 Lindau, KV Allgäu
Baumberger, Hans, 27.11.
87435 Kempten, KV Allgäu

... zum 88. Geburtstag

Schneider, Franz-Xaver, 08.11.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt

Rohmer, Eugen, 12.11.
95473 Creußen, KV Bayreuth-Pegnitz
Landgraf, Erna, 23.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg

... zum 87. Geburtstag

Teige, Winfried, 01.11.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Hickl, Karl, 04.11.
81735 München, BV München
Sichler, Franz, 15.11.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 86. Geburtstag

Weighart, Walter, 02.11.
93053 Regensburg, KV Regensburg
Lippert, Hedwig, 03.11.
96328 Küps, KV Oberfranken-Nordwest
Karsten, Christa, 14.11.
89073 Ulm, KV Nordschwaben
Hanke, Rudolf, 26.11.
86343 Königsbrunn, KV Nordschwaben
Sitzmann, Anna, 30.11.
92345 Dietfurt, KV Neumarkt

... zum 85. Geburtstag

Hartwein, Georg, 21.11.
82362 Weilheim,
KV Oberbayern-Südwest
Jäger, Wilhelm, 20.11.
83278 Traunstein,
KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Kleinstauber, Helga Diethilde, 13.11.
86368 Gersthofen KV Augsburg
Wild, Georg, 13.11.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

... zum 84. Geburtstag

Mandl, Lothar, 07.11.
93083 Obertraubling, KV Regensburg
Debes, Rudolf, 15.11.
63773 Goldbach, KV Untermain
Wohlfart-Winter, Elisabeth, 17.11.
87634 Obergünzburg, KV Allgäu

... zum 83. Geburtstag

Obermaier, Friedrich, 12.11.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlhof

... zum 82. Geburtstag

Seethaler, Theodor, 11.11.
94315 Straubing, KV Donau-Wald
Lechermann, Philomena, 16.11.
85055 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest
Porsch, Theodor, 17.11.
97072 Würzburg, KV Würzburg

... zum 81. Geburtstag

Harloff, Ingeborg, 04.11.
96253 Untersiemau, KV Oberfranken-Nordwest
Dichtl, Helmut, 12.11.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Hirschmann, Günter, 15.11.
91217 Hersbruck, KV Mittelfranken-Nord
Ploner, Dr. Walter, 18.11.
94469 Deggendorf, KV Donau-Wald
Masel, Rudolf, 18.11.
93426 Roding, KV Cham
Vogel, Rita, 25.11.
90473 Nürnberg, KV Nürnberg
Zierhut, Herbert, 29.11.
97084 Würzburg, KV Würzburg

... zum 80. Geburtstag

Felber, Erwin, 18.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Grocholl, Christa, 23.11.
91056 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord
Ochsenfeld, Hildegard, 15.11.
85646 Anzing, BV München
Then, Reimund, 30.11.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest
Vogel, Dieter, 10.11.
95030 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Wellner, Erich, 27.11.
94081 Fürstentzell, KV Niederbayern-Ost
Wolpert, Dieter, 20.11.
97204 Höchberg, KV Würzburg

... zum 75. Geburtstag

Behrle, Günther, 08.11.
93049 Regensburg, KV Regensburg
Güldenberger, Klaus, 30.11.
92245 Küssmetersbrunn,
KV Amberg-Sulzbach
Kiewitz, Ulrich, 27.11.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg
Kormann, Magda-Ruth, 09.11.
93057 Regensburg, KV Regensburg
Kröner, Jürgen, 08.11.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Sammeth, Rüdiger, 26.11.
97318 Kitzingen, KV Würzburg
Schuler, Robert, 01.11.
63762 Großostheim, KV Untermain
Solfrank, Hans-Jürgen, 11.11.
92711 Parkstein, KV Oberpfalz-Nord
Steger, Rudolf, 16.11.
82515 Wolfratshausen, BV München

... zum 70. Geburtstag

Wagner, Helmut, 08.11.
93342 Saal/Oberschambach, KV Landshut

Wittmann, Josef, 10.11.
84137 Vilsbiburg KV Landshut

... zum 65. Geburtstag

Frankl, Ingrid, 22.11.
94481 Grafenau, KV Niederbayern-Ost

Goppel, Mechthild, 21.11.
93161 Sinzing, KV Regensburg

Gruber, Michael, 07.11.
93449 Geigant, KV Cham

Herrmann, Georg, 18.11.
92548 Schwarzach, KV Oberpfalz-Nord

Meindl, Maximilian, 19.11.
94239 Gotteszell, KV Donau-Wald

Raasch, Oldrich, 10.11.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

Stauss, Dagmar, 26.11.
85049 Ingolstadt, KV Oberbayern-Nordwest

Wystub, Paul, 09.11.
97225 Zelligen, KV Würzburg

... zum 60. Geburtstag

Fleischer, Anita, 08.11.
92655 Grafenwöhr, KV Oberpfalz-Nord

Förschner, Gerhard, 26.11.
86343 Königsbrunn, KV Augsburg

Harles-Reiter, Jutta, 08.11.
82178 Puchheim, BV München

Klarmann, Ingrid, 17.11.
87448 Hegge, KV Allgäu

Lernhard, Bernhard, 27.11.
86637 Villenbach, KV Nordschwaben

Puc, Franz, 08.11.
86690 Mertingen, KV Nordschwaben

Veelken, Angelika, 02.11.
91054 Erlangen, KV Mittelfranken-Nord

Walther, Ulrich, 26.11.
97204 Höchberg, KV Würzburg

Zansinger, Ingrid, 25.11.
90480 Nürnberg, KV Nürnberg

Ziegler, Klaus, 14.11.
97526 Sennfeld, KV Würzburg

In den Ruhestand sind gegangen ...

Anclam, Otmar, KV Mittelfranken-Nord

Bartoschek, Klaus, KV Landshut

Bauer, Martin, KV Oberbayern-Nordwest

Baumann, Friedhelm, KV Oberbayern-Nordwest

Cikanek, Lydia, KV Landshut

Claus, Dietrich, KV Augsburg

Drexl, Karin, KV Main-Rhön

Elstner, Klaus, BV München

Försch, Michael, KV Würzburg

Goblirsch, Günther, BV München

Hackenberg, Rudolf, KV Augsburg

Heinrich, Johann, KV Oberpfalz-Nord

Heyder, Dr. Friedrich, KV Donau-Wald

Höfer, Dr. Peter, KV Bayreuth-Pegnitz

Hoffmann, Gabriele, KV Nürnberg

Hotter, Hans, KV Nürnberg

Hutter, Hans, KV Augsburg

Knott, Maria, KV Regensburg

Kölbl, Konrad, KV Bayreuth-Pegnitz

Kraus, Josef, KV Landshut

Kretschmer, Reinhard, KV Amberg-Sulzbach

Kupke, Christian, KV Regensburg

Lacina, Dr. Evelyn, KV Nürnberg

Laub, Wolfgang, KV Nordschwaben

Liebl, Gerhard, BV München

Lorenz, Josef, KV Amberg-Sulzbach

Mattes, Ursula, KV Nordschwaben

Mayer, Josef, KV Altötting-Mühldorf

Niekrawietz, Dagmar, KV Nordschwaben

Petz, Josef, KV Nordschwaben

Prechtel, Eberhard, KV Mittelfranken Nord

Raasch, Oldrich, KV Amberg-Sulzbach

Reil, Georg, KV Regensburg

Rotermund, Heinz, KV Bamberg-Forchheim

Söll, Peter, KV Donau-Wald

Spee, Reinhold, KV Main-Rhön

Sauer, Reinfred, KV Untermain

Scharinger, Maximilian,
KV Oberbayern-Nordwest

Schmetzer, Rolf, KV Regensburg

Schneider, Klaus, BV München

Scholz, Günther, KV Bayreuth-Pegnitz

Stauss, Dagmar, KV Oberbayern-Nordwest

Stichler, Marianne, KV Main-Rhön

Stiegelschmitt, Franz, KV Bamberg-Forchheim

Thaler, Alfred-Emil, KV Augsburg

Thalhammer, Felix, BV München

Thies, Holger, KV Augsburg

Winkelmeier, Reimund, KV Cham

Wittmann, Elke, KV Oberpfalz-Nord

Wittmann, Werner, KV Nordschwaben

Wirsching, Peter, KV Mittelfranken-Nord

Wir trauern um ...

Abletshauer, Friedrich (82), BV München

Böck, Christine (44), KV Oberbayern-Südwest

Busen, Werner (77), BV München

Kastner, Anny (88), KV Nürnberg

Für Sie persönlich

Schutz Ihrer Daten als Arbeitnehmer

Teil 2

Private Nutzung von dienstlichem Telefon, Netzwerken und PC

Aufgepasst, wenn Sie E-Mail, Internet und Telefon am Arbeitsplatz privat nutzen. Das Versenden von E-Mails und die Nutzung des Internets ist in vielen Betrieben selbstverständlich – dienstlich gesehen. Häufig ist jedoch unklar, ob Sie als Arbeitnehmer diese Medien auch für private Zwecke nutzen dürfen, beispielsweise Geburtstagsgrüße per E-Mails verschicken, Kinokarten über das Internet reservieren, im Versandhandel bestellen oder eine Reise buchen. Hier sind Sie vom Wohlwollen und der Entscheidung Ihres Arbeitgebers abhängig. Die private Telefon- und Internetnutzung wird üblicherweise in einer Betriebsvereinbarung geregelt.

Ohne die Einwilligung Ihres Arbeitgebers geht gar nichts. So dürfen Sie normalerweise den Internetzugang nur für dienstliche Zwecke nutzen.

Ausnahme: Es handelt sich um einen Notfall oder die private Mitteilung ist betrieblich veranlasst (z. B. informieren Sie Ihren Ehepartner per E-Mail, dass die Dienstbesprechung länger dauert und Sie deshalb Ihr Kind nicht wie vereinbart von der Schule abholen können).

Beachten Sie: Ein Verbot ist nur wirksam, wenn es klar und eindeutig ist. Dazu reicht es nicht aus, wenn der Arbeitgeber lediglich „grundsätzlich“ die private Nutzung untersagt. Denn diese Formulierung kann auch so verstanden werden, dass eine Nutzung in Ausnahmefällen erlaubt ist.

Etwas anderes gilt, wenn Ihnen Ihr Arbeitgeber die Privatnutzung erlaubt. Das ist auf verschiedene Art und Weise möglich. Entweder Sie vereinbaren ausdrücklich im Arbeitsvertrag, dass Sie Internet und E-Mail privat nutzen dürfen oder es wird stillschweigend geduldet.

Fehlt ein ausdrückliches Verbot der Privatnutzung des betrieblichen Telefon-

und Internetanschlusses, dürfen Sie ihn grundsätzlich auch privat nutzen. Der Arbeitgeber duldet in diesen Fällen das Surfen oder E-Mail-Schreiben während der Arbeitszeit, sofern ein angemessenes Maß nicht überschritten wird.

Der Auffassung der Datenschützer ist die Nutzung nach einem „geduldeten“ Zeitraum von ca. einem Jahr dauerhaft als Erlaubnis zu sehen.

Ist Ihnen die Privatnutzung durch arbeitsvertragliche Regelung, aufgrund einer Betriebsvereinbarung oder aufgrund langjähriger Duldung erlaubt, ist Ihr Arbeitgeber daran gebunden. Will er dies ändern, kann er die Erlaubnis nicht einseitig widerrufen, sondern muss sich mit Ihnen darüber einigen oder eine Änderungskündigung aussprechen.

Darf der Arbeitgeber die Nutzung kontrollieren?

Die Kontrollmöglichkeiten sind beschränkt. Ein generelles Kontrollrecht steht Ihrem Arbeitgeber nicht zu. Seine betrieblichen Interessen müssen mit Ihrem Persönlichkeitsrecht abgewogen werden. Das heißt, es soll verhindert werden, dass Sie Arbeitskraft und -zeit vergeuden, weiter geht es darum, Viren abzuwehren sowie Wettbewerbsverstöße und Geheimnisverrat zu verhindern. Dem gegenüber steht der Schutz Ihrer verfassungsrechtlich geschützten Intimsphäre. Darüber hinaus muss auch am Arbeitsplatz das Fernmeldegeheimnis und der Datenschutz gewährleistet werden.

Es gilt: Die dienstliche Nutzung kann umfassender kontrolliert werden als die private. Der Arbeitgeber darf Verbindungsdaten kontrollieren. Er hat ein betriebliches Interesse zu prüfen, wie viel Zeit Sie täglich am Arbeitsplatz für Privates aufwenden. Kontrolliert werden darf die Größe der verschickten oder empfangenen Mails. Gespeichert werden dürfen diese Daten bei erlaubter Privatnutzung allerdings nur, soweit sie für die Kostenabrechnung erforderlich sind (z. B. kann der Arbeitgeber daran erkennen, ob wie vorgeschrieben während der Pausenzeiten gemailt wird). Der Inhalt geschäftlicher E-Mails darf vom Arbeitgeber jederzeit kontrolliert werden. Private E-Mails dürfen inhaltlich hingegen

nicht kontrolliert werden. Ausnahme: Es besteht der dringende Verdacht einer schweren Straftat, die anders nicht aufgeklärt werden kann.

Jedoch dürfen bei erlaubter Privatnutzung weder die einzelnen E-Mail-Adressen noch die Internetseiten gespeichert werden. Ein gezieltes Ausfiltern von E-Mails eines bestimmten Absenders, ohne ihn bzw. den Empfänger darüber zu informieren, ist unzulässig (Verletzung des Fernmelde-, Post- und Briefgeheimnisses § 35 Abs. 2 Nr. 1 und 3 BDSG).

Was droht bei unzulässiger Privatnutzung? Bei unzulässiger Privatnutzung am Arbeitsplatz droht Ihnen eine Abmahnung, der je nach Schwere und Dauer auch eine ordentliche Kündigung folgen kann. Denn Sie verletzen Ihre arbeitsvertragliche Hauptpflicht, wenn die Internetnutzung Ihre Arbeitsleistung beeinträchtigt.

Aufgepasst: Auch eine erlaubte Privatnutzung gibt Ihnen keinen Freischein. Wer den Bogen überspannt, muss sogar mit einer außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grund rechnen. Denn im Einzelfall kann das Surfen eine erhebliche Pflichtverletzung darstellen und den Arbeitgeber zur Kündigung berechtigen – unter Umständen sogar ohne vorherige Abmahnung.

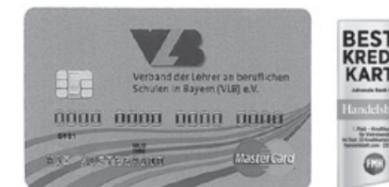
Achtung Finger weg

Keine Überwachung von Mails, PCs und Telefonaten von Personalräten und Datenschutzbeauftragten!

Personalräte und Datenschutzbeauftragte sind gesetzlich geschützt!

Das Überprüfen/Überwachen ist ein Straftatbestand. *Matthias Kohn, Datenschutzbeauftragter*

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente: Das Europäische Datenschutzgesetz, Teil I



Unsere bewährte Verbandskreditkarte

Gebührenfreie MasterCard Gold

- > Keine Jahresgebühr – dauerhaft
- > Keine Auslandseinsatzgebühr – weltweit
- > Keine Gebühr für Bargeldabhebungen – 1,73% Zinsen p. M. für den Zeitraum Abhebung – Rechnungsausgleich aber auch ohne Auslandseinsatzgebühr
- > Keine Gebühren für Ersatzkarte, Ersatz-PIN, Kartensperre, postalische Rechnungszusendung
- > Jederzeit kündbar – kostenlos
- > Partnerkarten zu den gleichen Konditionen

Inkludierte Reiseversicherungen

- > für zu mindestens 50% mit der Karte bezahlte Reisen
- > Reiseausfall, Reiserücktritt, Reiserücktransport, Verspätungen Reisekrankenversicherung, Reiseunfallversicherung Reisediebstahlversicherung

Günstige Rabatte

- > Bis zu 40% bei Neuwagenkauf für 34 Marken
- > 5% Rückvergütung bei Mietwagen über ein Partner-Mietwagenportal und bis zu 20% bei Alamo in USA/Kanada
- > 5% Reisegutschrift mit Bestpreisgarantie über ein Partner-Reiseportal

Weitere Informationen und Antragsformulare für Sie und Ihre Angehörigen erhalten Sie auf unserer Homepage www.phvn.de. Sparen auch Sie bares Geld mit unserer Verbandskreditkarte.

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLICHTUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

Rente und Hinzuverdienst – Ausweise für Ruheständler – Pflege

Rente und Hinzuverdienst

Grundsatz: Jede Nebentätigkeit, die den Grundfreibetrag von 450 Euro monatlich nicht überschreitet, stellt kein Problem dar. Der Verdienst wirkt sich nicht auf die Rente aus.

Bei Bezug einer Altersrente, die Regelaltersgrenze wurde somit erreicht, kann über diese Grenze hinaus verdient werden. Wird aber über die magische Grenze von 450 Euro hinzu verdient, werden Steuern fällig und die Sozialversicherungspflicht tritt in Kraft.

Bei Bezug von Erwerbsminderungsrente, vorgezogener Altersrente und Witwenrente darf prinzipiell unbegrenzt zur Rente dazu verdient werden. Werden allerdings bestimmte Freibeträge überschritten, kürzt sich die Rente.

Unter Umständen kann der Hinzuverdienst die Rente so stark kürzen, dass sich die Arbeit kaum noch lohnt.

Es ist sehr wichtig sich vor der Aufnahme einer Beschäftigung bei Bezug einer Rente über die Hinzuverdienstgrenzen zu informieren.

Rentenkürzungen und die Höhe der Freibeträge werden zum Teil individuell berechnet. Rentenversicherungsträger, Finanzämter und der Sozialverband VdK klären bei Anfrage auf.

Nach derzeitigem Stand, Januar 2015, dürfen Witwen und Witwer in den alten Bundesländern bis zu 755,30 Euro, in den neuen Bundesländern 696,70 Euro zur Hinterbliebenenrente hinzu verdienen. Bei Überschreitung der Beträge werden 40 Prozent des Überschusses von der Rente abgezogen.

Ausweise für Ruheständler

Mit diesen Ausweisen können Ermäßigungen für den Besuch von Ausstellungen, Museen, Theater und dergleichen erzielt werden.

> Den Ausweis für Versorgungsempfänger/innen erhalten Sie nach Eintritt in den Ruhestand durch das Bayerische Landesamt für Bezüge und Versorgung.

> Der Ausweis für Rentnerinnen und Rentner wird Ihnen mit der nächsten Mitteilung über die Rentenanpassung zum 01.07.2015 von der Deutschen Rentenversicherung zugeschickt.

Pflege

Es gibt drei neue Broschüren zur Thematik Pflege:

Die Broschüre „Das Pflegestärkungsgesetz I – Alle Leistungen zum Nachschlagen“ gibt einen Überblick über wichtige Leistungen der Pflegeversicherung. Dabei sind die Neuerungen aus dem 1. Pflegestärkungsgesetz hervorgehoben, um die konkreten Leistungsänderungen zu verdeutlichen.

Die „Informationen für Demenzerkrankte und Ihre Angehörigen“ bietet einen Überblick über die Pflege von demenziell Erkrankten und beantwortet die häufigsten Fragen im Zusammenhang mit dem Umgang und dem Alltag mit Demenz.

Einen Überblick über die häusliche Pflege bietet die Broschüre „Informationen für die häusliche Pflege“. Beantwortet werden die häufigsten Fragen im Zusammenhang mit der Pflege von Angehörigen im häuslichen Umfeld.

Zum Downloadbereich geht es über <http://bpaq.de/psg1broschueren>

Wolfgang Lambl

Informationen zu den Themen Elterngeld und Elternzeit

Das VLB-Referat Dienstrecht hat sehr umfangreich in Fragestellungen die aktuellen Informationen zu Elterngeld und Elternzeit zusammengestellt. Nachfolgend ein Auszug aus den Fragestellungen. Die ausführlichen Informationen dazu finden Sie auf unserer VLB-Homepage.

Elterngeld

1. Wer hat Anspruch auf Elterngeld?
2. Wie hoch ist das Elterngeld?
3. Wie wird das Elterngeld berechnet?
4. Wie lange kann Elterngeld bezogen werden?

5. Verteilung der Monate auf die Eltern
6. Elterngeld für Alleinerziehende

Elternzeit

1. Wer hat Anspruch auf Elternzeit?
2. Können Eltern die Elternzeit untereinander aufteilen?
3. Wann muss der Antrag auf Elternzeit gestellt werden?
4. Kann die Elternzeit vorzeitig beendet oder verlängert werden?
5. Kann die Elternzeit unterbrochen werden, weil ein weiteres Kind erwartet wird (erneuter Mutterschutz in der Elternzeit)?
6. Kann während der Elternzeit gearbeitet werden?
7. Besteht ein Beihilfeanspruch während der Elternzeit?
8. Gibt es während der Elternzeit einen Zuschuss zu den Beiträgen der privaten Krankenversicherung?
9. Gibt es einen Familienzuschlag oder Kindergeld?

Wolfgang Lambl

Termine

Save the date:

„Berufsbildung 2015“
Berufsbildungsmesse und 13. Bayerischer Berufsbildungskongress

„Find' heraus, was in dir steckt“

Termin: 7. bis 10. Dezember 2015

Ort: NürnbergMesse

Lehrkräfte beruflicher Schulen finden themenbezogene Lehrerfortbildungen wie z. B. die Veranstaltungen „Berufssprache Deutsch“, „Sprach-Notarzt-Deutsch“, „Interkulturelles Lernen“, sowie die Veranstaltung „Was unsere Schüler heute nicht mehr mitbringen – überfachliche Kompetenzen für eine erfolgreiche Berufsausbildung“. Fortbildungsveranstaltungen sind im Portal FiBS – Fortbildungen in bayerischen Schulen buchbar.

Näheres im Internet unter www.bbk.bayern.de.

Ringvorlesung der LMU im Wintersemester 2015/16:

Migration – zwischen Hoffnung und Wagnis

Im Rahmen der Ringvorlesung befassten sich renommierte Referentinnen und Referenten aus unterschiedlichen Bereichen wie etwa Wissenschaft, Politik und Kultur mit dem aktuellen Thema „Migration – zwischen Hoffnung und Wagnis“.

Zeit: Ab 20. Oktober jeden Dienstag von 19 Uhr c.t. bis 21 Uhr

Ort: LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal B 101

Programm:

https://www.uni-muenchen.de/studium/studienangebot/lehrangebote/ringvorlesung/rv_15_16/index.html

Nachrichtliches

Deutscher Weiterbildungsatlas

Viele Studien zeigen, dass Bildungschancen in Deutschland ungleich verteilt sind – das gilt auch für die Weiterbildung. Dass sich die Bildungschancen Erwachsener jedoch nicht nur in den üblichen Merkmalen wie Herkunft oder in demografischen Faktoren unterscheiden, sondern auch regional unterschiedlich sind, belegen jetzt die Analysen empirischer Daten, die das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in der Publikation „Deutscher Weiterbildungsatlas“ vorlegt. Die Publikation steht ungekürzt und kostenfrei auf wbv Open Access zur Verfügung (www.wbv.de/artikel/14---1127).

Autorenverzeichnis

Altaner, Stefan

WS, Galgenbuckweg 3,
91438 Bad Windsheim,
Tel.: (09841) 1613

Greubel, Manfred

VLB-Referent Bildungspolitik
Händelstr. 25,
90751 Schwaig,
Tel.: (0911) 500041

Dr. Hummelsberger, Siegfried

FS, Deroystraße 1,
80335 München,
Tel.: (089) 233-35525

Kral, Christian

BS, Stettiner Str. 1,
97072 Würzburg;
Tel.: (0931) 7908-100

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhutweg 51,
92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender und
Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6,
97222 Rimpf,
Tel.: (09363) 5278

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Schmeiser, Udo

BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Schwandt, Margit

BS, Bezoldweg 31,
91541 Rothenburg,
Tel.: (09861) 97669

Wunderlich, Jürgen

VLB-Landesvorsitzender
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß,
Tel.: (0821) 454402-0



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

Schul- und Beamtenrecht



Schul- und Beamtenrecht Bayern
für die Lehramtsausbildung und Schulpraxis

VLB-Sonderausgabe, 187 Seiten, zahlr. Abb.,
4-fbg., 17 x 24 cm, brosch.
ISBN 978-3-8085-7779-0
Europa-Nr. 77790

Dieses Buch bietet eine zuverlässige Grundlage
zum Schulrecht, Beamten- und Tarifrecht für:

- Referendarinnen und Referendare
- Lehramtsanwärter/-innen
- Lehrer/-innen an beruflichen und
allgemeinbildenden Schulen
- Schulleiter/-innen

Zugleich ermöglicht es angehenden Lehrkräften
und erfahrenen Praktikern eine rasche Informa-
tion über alle Rechtsfragen des Schulalltags.

Es stellt die Rechtsmaterie, die Lehrerinnen und
Lehrern oftmals komplex erscheint, mit einfüh-
renden Fällen, Beispielen und Übersichten
leicht verständlich dar. Besonderer Wert wurde
dabei auf die praxisnahe Darstellung gelegt.

Ja, ich bestelle (Fax 089 / 550 44 43)

Lieferung zzgl. Versandkosten.

Anzahl

Schul- und Beamtenrecht Bayern, 1. Aufl. 2013
(VLB-Sonderausgabe)

Preis

15,00 € (Ladenpreis 25,30 €)

Name, Vorname

Amtsbezeichnung

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift